Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 777. Abend-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonnabend, den 3. November 1888.

Vom Breslauer „Befreiungskampf".

Am Tage der Wahl berichteten wir in unserem Abendblatte, daß die Chancen der Cartellisten und der Freisinnigen ungefähr gleich ständen; wir jubelten nicht, denn der Ausfall der Wahl bot keine Veranlassung dazu. Auch die „Schlesische Zeitung", die zwei Tage vorher alle ihre Mannen zum „Befreiungskampfe" aufgerufen hatte, enthielt sich selbst der leisesten Aeußerung darüber, ob ihr Appell einen Erfolg gehabt; sie wußte sehr wohl, daß die Cartellisten so wenig wie wir einen Siegesruf anstimmen konnten. Und nun lese man den Bericht über die gestrige cartellistische Wahlmänner-Versammlung! Da wurde ein Siegesgeschrei angestimmt, als hätten die Herren die Welt aus den Angeln gehoben. Herr Professor v. Stengel rief aus: „Wir haben am 30. October die Deutschfreisinnigen um eines Pferdes Länge geschlagen und dem Sieger geziemt Großmuth." Sehe man sich doch nun diese „großmüthigen" Sieger etwas bei Lichte an! Wenige Minuten nach dem stolzen Worte des Herrn Professors betteln sie das Centrum um seine Unterstützung in einer Weise an, wie es wohl bisher noch nie eine politische Partei gegenüber einer anderen gethan. Da kommt Herr Justizrath Hecke, der um überraschende Wendungen niemals verlegen ist, und macht das Centrum zu seinem Herrgott. Er sagte wörtlich, — wir bemerken, daß wir so exquisit schöne Aussprüche, die sicher als „geflügelte Worte" den guten Breslauern erhalten bleiben werden, nicht dem Berichte unseres Referenten, sondern demjenigen der „Schlesischen Zeitung" entnehmen —, er sagte wörtlich:

„Die Lage erinnere an die des alten Dessauer, der vor einer entscheidenden Schlacht zum lieben Gott gebetet, er möge seinen Waffen den Sieg geben, oder wenn er schon dies nicht wolle, wenigstens neutral bleiben, dann werde er, der alte Dessauer, mit seinen Feinden schon allein fertig werden. (Lebhafter Beifall und Heiterkeit.) Wenn das Centrum neutral bliebe, dann sei die Entscheidung nicht zweifelhaft. (Sehr richtig!)"

Ist das nicht reizend!? Justizrath Hecke als „alter Dessauer" und das Centrum der liebe Gott, zu dem er betet, oder, damit wir keine Blasphemie treiben, bei dem er bettelt, daß er neutral bleibe, denn — dann sei die Entscheidung nicht zweifelhaft. Und die siegreichen Recken, so da im Saale um ihn versammelt waren, geriethen ob dieses Bettelgeschreies ihres Führers in Verzückung und stürmische Heiterkeit.

In eine noch wirksamere Pose versetzte sich Herr Freiherr Professor Dr. von Stengel. Er erklärte ausdrücklich, daß er selbst katholisch sei. Und da Herr von Stengel überdies Dr. juris utriusque ist, also das canonische Recht aus dem ff verstehen muß, so verkündet er ex cathedra, was bisher der Papst in Erinnerung zu bringen vergessen: — wir citiren wieder das Referat der „Schles. Zeitung" — „daß Hunderte von päpstlichen Decreten den Umgang mit den Juden verböten." (Sehr richtig.)

Und da ist gleich wieder ein wackerer Cartellmann zur Hand, der wahrscheinlich auch ein Mann von großer Gottesgelahrtheit ist, und ruft enthusiastisch: „Sehr richtig." Was wird die „kleine Excellenz" dazu sagen, Minister a. D. Windthorst, der doch auch katholisch und in catholicis vielleicht so belesen und schriftkundig wie der Breslauer Professor, daß er sich von dem hiesigen „katholischen Freiherrn abkanzeln lassen muß weil er gegen die Decrete der Päpste verstoßen und den Umgang mit Juden nicht vermieden hat. Minister a. D. Windthorst ist nicht Freiherr, aber seine schlimmsten Gegner geben zu, daß er ein Gentleman ist und als Gentleman hat er es sich bekanntlich verbeten, daß in katholischen Versammlungen auf die Juden geschimpft werde; als Gentleman hat er im Gegensatze zu vielen, vielen Anderen auch nicht Anstand genommen, in der Synagoge bei der Leichenfeierlichkeit für seinen Collegen, den Abgeordneten Lasker, zu erscheinen. Ja, Herr von Stengel, „stolzer Sohn Germanias", Sie werden es vielleicht doch vom kleinen Windthorst lernen, was der nichtdeutsche Spruch bedeutet: „Noblesse oblige".

Politische Uebersicht.

Breslau, 3. November.

Im Wahlkreise Bielefeld-Halle-Herford stehen sich zwei Berechnungen gegenüber. Die freisinnige „Bielefelder Zeitung" rechnet aus, daß unter 691 Wahlmännern 230 Freisinnig-vereintliberale, 132 Nationalliberale und 329 Conservative incl. 8 Freiconservative sind. „Auf volle Richtigkeit kann aber auch diese Aufstellung noch nicht Anspruch machen, da die Parteistellung einer Anzahl Wahlmänner aus dem Herforder Kreise nicht genau bekannt ist." Das Organ der Stöckerpartei, die „Neue Westfäl. Volksztg.", rechnet dagegen heraus, daß unter 689 Wahlmännern 347 conservative, 8 freiconservative, 219 freisinnige und 115 nationalliberale Wahlmänner sind. Das Blatt bemerkt dazu: „Nach menschlicher Berechnung ist also ein Sieg der Conservativen und damit die Wiederwahl des Herrn Hofprediger Stöcker wahrscheinlich. Der Ausgang liegt in Gottes Hand, Sein Wille geschehe!" Die freisinnige „Bielefelder Ztg." constatirt, daß zwischen Conservativen und Nationalliberalen Verhandlungen begonnen sind. Dies beweise, daß die conservative Parteileitung nicht davon überzeugt ist, die Mehrheit für sich allein zu besitzen. „Die Schwierigkeit der Lage für die Conservativen besteht darin, daß, wenn sie Stöcker zu Gunsten eines Compromisses mit den Nationalliberalen aufgeben, ein großer Theil ihrer für Stöcker entschieden eintretenden Wahlmänner durch die Beiseiteschiebung Stöcker's vor den Kopf gestoßen werden würde. Andererseits ist aber auch eine Anzahl freiconservativer Landwirthe gewählt, welche entschieden gegen Stöcker sind. Wie es heißt, verhandeln die Nationalliberalen auch mit den sog. „National-Freiconservativen", wobei eine Candidatur des Landraths von Borries-Herford angedeutet wird."

Im Wahlkreise Charlottenburg-Teltow-Beeskow haben die vereinigten liberalen Parteien einen Wahlaufruf erlassen. Neben dem Candidaten der freisinnigen Partei, Genossenschaftsanwalt Schenck, ist als Candidat der Nationalliberalen an Stelle des zurückgetretenen Herrn Neuhauß Stadtrath Marggraff in Groß-Lichterfelde aufgestellt worden. Derselbe hat die Candidatur angenommen. Unterzeichnet ist der Aufruf unter anderen von folgenden bekannten Führern der Nationalliberalen: Bürgermeister Duncker, Prediger Richter, Schriftsteller Dr. Jerusalem, Oberbürgermeister a. D. Weber, Stadtrath Dr. Cohn.

Vor den Urwahlen (25. October) schrieb die „Nordd. Allg. Z.": „Das lebhafte Parteitreiben, und namentlich die schärfere Scheidung zwischen den Parteien, haben dahin geführt, daß das Amt des Wahlmanns allgemein als ein Parteiamt betrachtet wird, und daß die Urwähler den Wahlmann nicht nur dahin prüfen, ob er der Mann ihres Vertrauens sein könne, sondern noch für wichtiger halten, daß der Wahlmann auch der politischen Parteistellung derjenigen Mehrheit der Urwähler entspricht, welchen er seine Wahl verdankt." Heute, nachdem die Urwahlen vorüber sind, erklärt dieselbe „Nordd. Allg. Ztg.": „Die Verpflichtung der Wahlmänner auf bestimmte Candidaten „trete den Geist der Verfassung mit Füßen". Das imperative Mandat sei ein „Kennzeichen der Demokratie" und der erste Schritt auf dem Wege, auf dem der Charakter der Parlamente völlig verändert werden müsse."

Lord Sackville, der britische Gesandte bei der Republik der Vereinigten Staaten, hat sich nicht nur in die inneren Angelegenheiten der letzteren in sehr unvorsichtiger Weise eingemischt, sondern auch sich beleidigende Aeußerungen über die leitenden Personen erlaubt. Wie aus einem Schreiben des Staatssecretärs des Auswärtigen an den Präsidenten hervorgeht, hat Lord Sackville gegenüber Vertretern der Presse bemerkt, daß die amerikanische Regierung in ihrem Vorgehen und internationalen Verkehr es an Treue und Glauben fehlen lasse. Trotzdem ihm nahegelegt wurde, diese Beleidigung in irgend einer Weise zu widerrufen, hat er es nicht gethan. Am Schlusse seines Schreibens sagt Bayard, die Aufmerksamkeit der britischen Regierung sei auf das Benehmen Lord Sackville's gelenkt worden, aber ohne Erfolg. Es erschiene somit nothwendig, daß die amerikanische Regierung, in Wahrung ihrer Selbstachtung und der Unantastbarkeit ihrer Einrichtungen, in Erwägung ziehe, ob sie noch fernerhin Beziehungen mit Großbritannien durch Vermittlung des gegenwärtigen Gesandten unterhalten könne. Inzwischen scheint Lord Sackville selber begriffen zu haben, daß er „unmöglich" sei. Er hat, wie berichtet und bis jetzt nicht widerrufen worden, seine Entlassung gefordert. Es ist übrigens nicht das erste Mal, daß Lord Sackville sich zu einer Unvorsichtigkeit hat verleiten lassen. Vor einiger Zeit kam Jemand zu ihm und erzählte, daß an demselben Abend die britische Gesandtschaft in die Luft gesprengt werden solle, und daß er, der Erzähler, allein es verhindern könne. Für Erweisung dieser kleinen Gefälligkeit forderte der anscheinende Denunciant 500 Doll. baar und erhielt die Summe auch wirklich. Hinterher prahlte er öffentlich damit herum, daß er den britischen Gesandten an der Nase herumgeführt habe.

Deutschland.

* **Berlin**, 2. Novbr. [Tages-Chronik.] Ueber den Aufenthalt des Kaisers im Jenisch-Hause zu Hamburg berichtet der „Hamb. Corr." Folgendes: Etwa 10 Minuten vor der Abfahrt ließ sich der Kaiser bei Fräulein Emilie Jenisch anmelden und stieg in das zweite Stockwerk hinauf, welches die Herrin des Hauses während der Anwesenheit ihres hohen Gastes bewohnte. Nachdem der Kaiser Fräulein Jenisch in freundlichen Worten seinen Dank für die Aufnahme ausgesprochen, überreichte er ihr ein Armband nebst Medaillon mit der Kaiserkrone und der Namenschiffre W in Brillanten und legte es selbst um den Arm der Dame.

In der Felsenfestung Bitsch wurde vor Kurzem ein Kaiser Wilhelm-Denkmal — das erste in Elsaß-Lothringen — eingeweiht. Die Betheiligung der Bevölkerung an der Feier war eine außerordentlich starke; besonders zahlreich waren die Kriegervereine von nah und fern erschienen. Ansprachen hielten dabei der Bezirks-Präsident von Hammerstein, der Bezirks-Commandeur Oberst Vogel u. A. Auf hohem Sockel aus Vogesensandstein, der von einem Bildhauer in Hottweiler angefertigt ist und die Namen der stiftenden Gemeinden, des in Bitsch garnisonirenden Bataillons, des Kriegervereins und des Vogesenclubs trägt, erhebt sich die in München angefertigte Büste des verewigten Kaisers.

Wie die Ansprache des Kaisers an die städtischen Behörden von den Conservativen in Berlin zu Gunsten ihrer Partei bei den Wahlen auszunutzen versucht worden ist, beweist folgender Brief, welcher der „Freis. Ztg." im Original vorliegt:

Berlin C., den 29. October 1888.

Sehr geehrter Herr!

Die kernigen Worte, mit denen unser Kaiser soeben unserem fortschrittlichen Oberbürgermeister seinen Unwillen ausgedrückt hat, erwecken in jedem guten Deutschen, namentlich in jedem Berliner die Pflicht zu zeigen, daß die Bürgerschaft Berlins die fortschrittlichen Anschauungen des Stadtregiments nicht theilt. Ich bitte Sie deshalb, zur Besprechung wegen Aufstellung eines gut deutschen und gut christlichen Wahlmanns sich heut Abend 7 Uhr in meiner Privatwohnung, Auguststraße 38, I., einzufinden. Sollten Sie verhindert sein, so bitte ich mich hiervon zu benachrichtigen, sowie auch davon, ob Sie geneigt sind, den von den übrigen Herren nominirten zwei Wahlmännern Ihre Stimme zu geben.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Dr. Stein, Rechtsanwalt.

Zu den Preußen. [17]

Eine lothringische Dorfgeschichte von **J. Regnery.**

Aber der halben „Weiberseite" fiel es wie „Schuppen von den Augen", und noch am selbigen Abend ging es von Haus zu Haus, daß der geizige Hirzenmichel anno 1873 der große Spender gewesen und daß es eine Schande sei, wenn so ein versteckt reicher Junggesell, der gar keine rechten Erben habe, sich so arg an den armen Leuten versündige, und dann noch meine, man könnt den lieben Herrgott betrügen und für fünftausend Franken kaufen und umstimmen.

Schon während dieses kleinen Zwischenfalls hatte der Pastor fortgefahren, indem er vorher gerufen: Aufgepaßt und kein Gespassen gemacht in dem Haus, wo unser Herrgott selber wohnt! Also, einer hat fünftausend Franken zu dem guten Zweck gegeben; die tragen ihm da oben aber kein fünf, sondern hundert Procent Zinsen, hört ihr, hundert Procent; denn unser Herrgott ist kein Knauser, wie die meisten von euch. Dann haben wir mit einer Empfehlung vom hochwürdigsten Herrn Bischof und mit der Erlaubniß der Regierung eine Collecte im Lande abgehalten, die hat dann den Rest eingetragen. Und so haben wir jetzt eine schöne, neue Kirche, über die sich unser Herrgott freut und sagt: die Thannberger haben ihre Pflicht gethan. Wir haben auch neue Kirchenornamente angeschafft, ihr habt ein Stationskreuz vor die Kirche gestellt, wie keins in der ganzen Umgegend zu finden ist. Das gebührt sich so. Auch Ungehörigkeiten kamen lange Jahre nicht vor, die Seelenleitung und deren Erfolge ließen nur wenig zu wünschen übrig. Ich glaubte schon, Gott danken und sagen zu dürfen: Nun, Herr, laß deinen Diener in Frieden scheiden. Aber Gott der Allwissende hatte in seinen unerforschlichen Rathschlüssen anders beschlossen. Er rief seinen Diener nicht zu sich, sondern sagte: Jäte das Unkraut aus, das der Böse in deinen Weizen gesäet, nachdem du geglaubt hast, schlafen zu dürfen. Ja, euch allen, fuhr der Pfarrer mit erhobener Stimme fort, sei es geklagt, daß die Zucht und gute Sitte abgenommen, die Frechheit und das Laster aber in erschreckender Weise zugenommen haben. Nicht einmal der Gesalbte des Herrn, der Verkündiger und Hüter des Wortes Gottes, wird geschont. Kennt ihr die Qualen der Hölle! Horchet nicht auf die Gelehrten und Ungläubigen, die da spötteln und sagen, es giebt kein Fortleben, keine Belohnung und keine Strafe, keinen Himmel und keine Hölle. Ja gewiß, es giebt eine Hölle, denn das hat der Herr gelehrt, so steht es in der Heiligen Schrift und so haben die heiligen Kirchenväter gelehrt. Und ein wirkliches Feuer, ein stinkendes Feuer voll von Schwefel ist in der Hölle, in der die Leiber der Verdammten nach dem jüngsten Gerichte, wenn die Engel mit den Posaunen die Gebeine aus den Gräbern aufrufen, eine unsagbare körperliche Pein ausstehen. Denn glaubt nur nicht, das sei ein Spaß, wenn einem Feuer aus den Augen, aus den Ohren, aus dem Mund, aus der Nase herausschlägt. Das thut weh, mehr weh, als ihr fassen könnt. Haltet nur einmal eine halbe Minute den Finger, nur einen Finger an das Feuer, nein, mitten hinein. Ja, dann schreit ihr und zieht den Finger allsogleich aus der Flamme, weil ihr noch freien Willen habt. Aber in der Hölle da habt ihr keinen freien Willen mehr, da könnt ihr nicht sagen, jetzt thut es mir weh und jetzt halt ich es nicht mehr aus. O nein, noch lange nicht; da halten euch die Trabanten vom Teufel fest, mehr wie zehn auf einen Mann, die kneifen und stoßen euch mit höllischer Wollust noch dazu, wenn ihr euch krümmt wie ein Wurm, auf den man mit den Füßen tritt. Und dann steckt ihr nicht etwa mit einem Finger in dem Feuer, o nein, mit dem ganze Körper, und nicht für eine halbe Minute, sondern für die ganzen Ewigkeit! O Ewigkeit, wer vermag deine Dauer zu bestimmen? Der heilige Augustinus wollte es einst ergründen; aber ein Engel Gottes störte ihn, denn Gott wollte an dem Sohn der heiligen Monika keinen Verrückten, sondern einen Heiligen haben. Merkt euch auch das, daß die Heiligen keine Verrückten sind, das wird oft von dem heiligen „Alexis unter der Treppe" und von dem heiligen „Johannes auf der Säule" gesagt; die haben sich übermenschlich kasteiet, es ist wahr, aber Gott ihre Seelen- und Körperqualen aufgeopfert. Denn darin liegt eben das Verdienst bei einer körperlichen Qual oder auch bei einer Unbehaglichkeit, daß man nicht „utsch" und „eiah" ruft, sondern Gott den großen oder kleinen Schmerz aufopfert. Ja, da muß man nicht gleich scharren und kratzen, wo man sich mit der Aufopferung Verdienste sammelt.

Bei diesen Worten, die wie ein ansteckendes Fluidum wirkten, scharrten die Männer und Buben mit den Füßen und kratzten mit den Fingernägeln in die Haare, trotz der Worte des Pastors, die Mädchen zeigten sich schon aufopferungsfähiger und machten nur schmerzliche Mienen, während sie vorsichtig die Rücken an der Rücklehne der Bank scheuerten. Standhaft im eigentlichen Sinne des Wortes waren nur die Weiber, die mukften sich nicht. Ja, wenn man so ein Stücker zehn Jahre verheirathet ist, dann kann man schon was aushalten.

Wiederum hatte der Pastor eine Pause gemacht und während derselben sich das Gesicht und den Kopf mit dem Taschentuch kräftig abgewischt und damit Gelegenheit gefunden, sich zu sammeln. Jetzt schaute er wieder fest nach der Bubenecke hin und fuhr fort: Ja, nach diesen weitläufigen Auseinandersetzungen, die aber auch zur Sache gehören, ja, ich habe alles gethan, um meiner Pflicht als Seelenhirt gerecht zu werden, ich habe euch des öfteren die Schrecknisse der Hölle, die Qualen des Fegfeuers, aber auch die Süßigkeiten des Himmels vor Augen geführt. Ich war der Säemann und ihr waret der Acker. Aber der Arge, der böse Feind kam und pflanzte Unkraut zwischen den Weizen, den ich gesäet. Und das Unkraut, hört ihr, das ist die Jugend, die jetzt heranwächst. Die hat keinen Glauben und keine Religion mehr. Seht euch sie nur an, wie sie in der Kirche ihre Kniee schonen, sich an den Bänken hinten bequemlich anlehnen, wie sie während der heiligen Wandlung an die Brust schlagen, damit man meine, sie seien auch katholische Christen. Dabei spucken sie aber auf den Boden, machen allerlei Betisen, kurzum sie haben selbst in der Kirche den Teufel im Herzen. Wollt ihr wissen, was ich meine? Nun, so hört es alle, ihr Mütter und ihr Väter, aber auch Buben drüben, da drüben erst recht! In der Nacht vom Donnerstag auf den Freitag sind die Buben, die der Schrecken der Pfarrei sind, über die der leibhaftige Teufel das Regiment führt, nicht zufrieden mit den Streichen, die sie sonst gespielt haben, in meinen eigenen Garten und in mein Haus eingebrochen. Was haben sie gemacht? Geraubt und gestohlen haben sie, sich freventlich an dem Eigenthum ihres Seelenhirten vergriffen. Ich könnte sie der Behörde anzeigen, aber dann würden sie mit entehrender Strafe belegt und es wäre eine Schande für ihre armen Eltern. Das will ich nicht. Aber eine Strafe muß sein. Ich will sie beim Namen hier nennen, damit einmal ein warnendes Exempel festgestellt ist, so schwer es mir fällt, also es waren der Steffensjean, der Müllergeorg, der Sattlerstoffel, der Drehernickel, der Enerschjean und Etienne Charry vom Hofe St. Charles. Das sind böse, verdorbene, unehrerbietige Buben, und es ist ein Jeder gewarnt, mit ihnen Verkehr zu unterhalten. Der Pastor ging gerötheten Antlitzes, aber in dem wohlthuenden Gefühl, seine Pflicht gethan zu haben, von der Kanzel herab, von dem Kirchenschweizer geführt bis an die Stufen des Altars.

(Fortsetzung folgt.)

Die Ansprache der Studenten an Prof. Gerhard bei der heutigen Auffahrt lautete:

„Einmüthig haben sich die Vertreter der gesammten Studentenschaft unserer Universität heute hier versammelt, um Zeugniß abzulegen von der Liebe und Verehrung, mit der sie ihren Lehrern zugethan ist. Schwere Anschuldigungen sind in jüngster Zeit gegen Eure Magnificenz und Ihren Herrn Collegen, Professor v. Bergmann, erhoben worden und schwere Schmach ist dadurch der deutschen Wissenschaft widerfahren; aber der Verläumder hat sich selbst gerichtet und in hellerem Lichte als je zuvor strahlt der Ruf unserer deutschen Wissenschaft. Wir, die studirende Jugend der Alma mater Berolinensis, die wir in dem unsern Lehrern angethanen Schimpf uns selbst beleidigt fühlten, haben nie an ihnen gezweifelt und wir freuen uns, daß unser Vertrauen in so glänzender Weise belohnt ist. Und so bitten wir Eure Magnificenz, diese unsere Huldigung als ein Zeichen unserer unwandelbaren Treue und Hingebung zu unseren hochverehrten Lehrern gütigst entgegennehmen zu wollen."

[Ueber die Verhaftung der beiden Postdiebe] wird dem „B. Tgbl." aus **Hamburg** geschrieben: „Einen guten Fang machte am Donnerstag Nachmittag die Hamburger Criminal-Polizei durch die Ergreifung der beiden Diebe, welche auf dem Berliner Stadtpostamt am 27. October einen Postbeutel mit eingeschriebenen Briefen gestohlen haben. Die Briefschaften wurden bekanntlich, ihres Inhalts beraubt, im Spandauer Schifffahrts-Canal aufgefischt. Am Mittwoch nun setzte in Hamburg ein gutgekleideter Mann, der sich Bohlmann nannte und für einen Oekonomen ausgab, bei drei verschiedenen Hamburger Geldwechslern Coupons zum Betrage von 650, 700 und 900 Mark um, wobei er sich gleichzeitig erkundigte, ob er nicht noch Coupons zu höheren Beträgen umwechseln könne. Die betr. Firmen erklärten sich auch dazu bereit und bestellten ihn auf Donnerstag wieder. Inzwischen begab er sich am Mittwoch Abend in das Bankgeschäft von Elias Calmann, Neuerwall 105, und bot für 6000 Mark Coupons zum Einlösen an. Der Sohn, Calmann jun., der zur Zeit im Geschäft allein anwesend war, schöpfte Verdacht und erklärte, daß er zwar zur Einlösung der Coupons bereit sei, doch müsse er erst die verschiedenen Fälligkeitstermine der Coupons nachsehen, um danach den Cours bestimmen zu können, wozu er aber die Papiere über Nacht im Hause behalten müsse gegen einen Schein, welchen er dem Verkäufer ausstellen wolle. Letzterer, welcher sich auch hier Bohlmann nannte, war damit zufrieden und bestimmte, daß er Donnerstag Mittag zur Regulirung des Geschäfts sich einfinden werde, worauf er sich mit dem ihm ausgestellten Schein entfernte. Calmann machte der Polizei sofort Anzeige von seinem Verdachte und ersuchte um einen Polizeiofficianten, der in einem Nebenzimmer des Geschäftslocales den Fremden erwarten sollte. Es wurde dazu Officiant Hasenbank designirt, und man glaubte schon, daß Bohlmann sich nicht einfinden werde, da die festgesetzte Zeit längst verstrichen war. Kurz vor der Börsenzeit traf er endlich ein, producirte den Schein und erkundigte sich nach dem Cours. In demselben Augenblick trat Hasenbank aus dem Nebenzimmer hervor und verlangte von ihm, daß er sich als den rechtmäßigen Eigenthümer der Coupons legitimire. Da nun Hasenbank in Civil war, glaubte der angebliche Bohlmann, eine Privatperson vor sich zu haben, und erklärte, das Recht danach zu fragen habe Niemand, im Uebrigen wolle er das Geschäft garnicht mehr machen und die Papiere ausgehändigt haben. Gleichzeitig näherte er sich der Ausgangsthür und wollte unter Zurücklassung der Coupons und des Scheines entwischen. Hasenbank erfaßte ihn jedoch und brachte den sich heftig Sträubenden unter Beihilfe des Comptoirpersonals aufs Stadthaus, wo derselbe zugab, daß er eigentlich Schröder heiße, früher Postassistent auf dem oben erwähnten Postamte gewesen sei und seit Monaten ohne Beschäftigung sich umhergetrieben habe. Sein Logis wollte er nicht angeben, ebensowenig, daß er einen Helfershelfer habe, in dessen Begleitung er hierher gekommen war; da er jedoch als Bohlmann von dem Besitzer des Hotels „Großherzog von Mecklenburg" angemeldet worden war, so war es der Polizei ein Leichtes, nunmehr den Schlupfwinkel des Diebes zu ermitteln. Bohlmann alias Schröder wurde geschlossen und von den Polizei-Sergeanten Printz und Hasenbank ins Hotel geführt, weil man daselbst in seiner Gegenwart die übrigen Werthpapiere beschlagnahmen wollte. Zu ihrem Erstaunen fanden die Polizeibeamten die Thür zu dem von ihm bewohnten Zimmer von innen verschlossen, welche, trotz wiederholter Aufforderung, nicht geöffnet wurde. Erst als Schröder rief: „Mache doch auf, Freund!" wurde die Thür geöffnet, und man fand nun einen Mann damit beschäftigt, Coupons und Werthpapiere in zwei Koffer zu packen. Der bei dieser Arbeit Ueberraschte nannte sich der Polizei gegenüber Krause. Ob dies sein rechter Name, konnte noch nicht festgestellt werden. Krause will garnichts von dem Diebstahle gewußt und nur den Schröder begleitet haben, um ihm beim Ordnen und Verkauf der Werthpapiere behilflich zu sein. Die beiden Gauner wurden dem Untersuchungsgefängniß überliefert und werden, sobald Ordre aus Berlin eintrifft, nach dorthin ausgeliefert werden.

Vorträge und Vereine.

Wahlmänner-Versammlung der Cartellisten.

—p. **Breslau**, 2. November.

Die zu heute Abend 8 Uhr in den großen Saal des Café restaurant einberufene Versammlung von Wahlmännern der vereinigten Parteien eröffnete Justizrath Hecke. Er sprach seine Freude aus, daß die Versammlung so zahlreich besucht und daß die Anwesenden auch für die Candidaten der vereinigten Parteien stimmen werden. Als Candidaten seien in Vorschlag gebracht Commerzienrath Schöller, von Itzenplitz und Tschocke. Seit einer Reihe von Jahren ist, wie Redner fortfährt, Breslau eine Hochburg des Fortschritts gewesen. Dieselbe habe immer mehr Stimmen gehabt, als die anderen Parteien zusammen. Im Jahre 1885 hatte dieselbe 486 Stimmen, während die vereinigten Parteien nur 421 Wahlmänner hatten. Dies habe sich sehr geändert. Jetzt sei es ohne Zweifel, daß die vereinigten Parteien den Fortschritt nicht nur erreicht, sondern weit überflügelt haben. Die Situation sei jetzt so, daß, wenn das Centrum neutral bleibe, die vereinigten Parteien schon allein mit dem Fortschritt fertig werden würden. Die Gegner hätten dieses Resultat nicht vorausgesehen. Mit der „Blamage", die uns ein gegnerisches Blatt in Aussicht gestellt, können wir zufrieden sein. Redner wünscht, daß die vereinigten Parteien sich mit noch 20 Wahlmännern mehr blamirt hätten. Jetzt werde an der Qualität der Wahlmänner gemäkelt. Man behaupte, die königl. Beamten seien Mann für Mann zur Wahl erschienen (Rufe: Leider nicht!) und hätten für die regierungsfreundlichen Candidaten gestimmt. Dies sei leider nicht der Fall gewesen. In einem gut regierten Staate sei es nur Pflicht und Schuldigkeit der Beamten, für regierungsfreundliche Candidaten zu stimmen. Es sei zwar kein Vergleich zu ziehen zwischen einem kgl. Beamten und einem Beamten der Breslauer Wechslerbank. Aber er glaube nicht, daß ein Beamter der Breslauer Wechslerbank bei der Wahl zu Hause geblieben und daß er bei der Wahl für unseren Candidaten gestimmt hat. Wenn Beamte für uns gestimmt, so könne er mittheilen, daß für die Freisinnigen sämmtliche Feuerwehrmänner mit einer einzigen Ausnahme gestimmt. Die „Bresl. Morgenztg." werde dies wahrscheinlich brav nennen. Nun, die kgl. Beamten dürften wohl dasselbe Recht haben. Wir sind, schließt Redner, mit dem Wahlresultat zufrieden und ich spreche den Breslauer Bürgern Anerkennung und Dank aus. Hierauf hielt Commercienrath Schöller eine kurze Ansprache, in welcher er die Wirthschaftspolitik des Fürsten Bismarck feiert und verspricht, dieselbe nach Kräften zu unterstützen. Der folgende Redner, Prof. Dr. Freih. von Stengel, will keine agitatorische Rede halten, er will nicht eingehen auf die Angriffe der Redner in den deutsch-freisinnigen Versammlungen. Wir haben am 30. Oct. die Deutschfreisinnigen um eines Pferdes Länge geschlagen und dem Sieger geziemt Großmuth. Er (Redner) wolle nicht daran erinnern, daß die Freisinnigen das Andenken an Kaiser Friedrich III. gemißbraucht; es wäre dies überflüssig, nachdem Kaiser Wilhelm II. von seinem Hausrecht Gebrauch gemacht hat. (Bravo.) Auf das Wesen der Cartellparteien übergehend, führt Redner aus, daß dieselben durch 3 Punkte zusammengehalten würden: durch den nationalen Gedanken, der in allen 3 Parteien lebendig sei; ferner durch die Auffassung, daß unser Staat heute noch christlich sei und endlich durch die Regierungsfreundlichkeit. Nachdem Redner das von den Gegnern angeblich angestrebte parlamentarische Regime bekämpft hat, kommt er auf die vorgeschlagenen Candidaten zu sprechen. Dies seien keine von außen hergeholte Berufsparlamentarier. Es seien keine Beamten, keine Männer der blassen Theorie, sondern 3 Breslauer Bürger, die im praktischen Leben stehen, die ihre Pflicht thun und auch für die Interessen Breslaus eintreten werden. Im Weitern spricht Redner der „Schles. Ztg." seinen Dank aus, daß sie das Erlösungswort vom Befreiungskampf gesprochen. Redner wünscht keine grobe Semitenhetze, er gehöre aber auch nicht zu den Prüden, die sich in der Wucherfrage scheuen, das Wort Jude auszusprechen. Die Judenfrage sei schließlich weiter nichts, als das Bestreben, uns nicht von einer fremden Minderheit beherrschen zu lassen. Er bedaure, daß die Judenfrage möglich und nothwendig sei. Er wünsche, daß dieselbe in glücklicher Weise gelöst werde. Die Herrschaft des Judenthums auf vielen Gebieten könne man mit Händen greifen. Und wer dies nicht glaube, der gehe nächsten Dinstag ins Wahllokal, da werde er sich davon überzeugen. Ein freisinniger Redner habe in einer freisinnigen Versammlung eine strafrechtliche Verfolgung für einen unserer Redner in Aussicht gestellt, der an einen Ausspruch Cremieux' erinnert. Papst und Kirche, Staat und Christenthum düefe man angreifen, aber wer einen Juden angreife, der müsse ans Kreuz. Nachdem Redner noch den stolzen Sohn Germanias in Gegensatz gebracht hatte zum Knechte Sems, bemerkte er im Weiteren u. A., das Centrum möge es sich zehnmal überlegen, ob es gut daran thue, mit den Freisinnigen zu gehen. Vom Centrum scheide uns die Verschiedenartigkeit der Auffassung der Stellung des Staates zur Kirche. In den übrigen Dingen stehe das Centrum, namentlich den Conservativen, nicht so fern, vor Allem nicht in wirthschaftlichen Angelegenheiten. Der Gegensatz sei, dies könne er als Katholik sagen, vielfach ein gemachter, er sei eine Nachwirkung des Culturkampfes. Sofern es sich darum handle, ein Unrecht gut zu machen, das der Culturkampf angerichtet, so würden unsere Candidaten nicht nein sagen. Bezüglich der Schulfrage ständen die Freisinnigen noch viel weiter vom Centrum als wir. Ein Freund habe ihm (dem Redner) gesagt, der Antrag Windthorst sei falsch aufgefaßt worden. Derselbe wolle nicht die preußische Schule angreifen, sondern es handle sich nur um die Ertheilung des Religionsunterrichts seitens der einzelnen Religionsgemeinschaften. Auf diesem Boden könnten wir uns wie Redner bemerkt, bald einigen. Er wolle die Centrums-Wahlmänner nicht daran erinnern, daß Hunderte von Decretalen vorhanden, welche den Umgang mit Juden verböten. Darauf möchte er hinweisen, daß gerade die von Semiten bediente Presse den Culturkampf geschürt habe. Wir tragen kein Bedenken, auch dem Centrum in der Stadtverordneten-Versammlung Plätze einzuräumen, um dasselbe zur Geltung zu bringen. Am 30. October habe es, wie Redner schließt, angefangen zu tagen, hoffen wir, daß es am 6. November voller Tag wird. Das schönste Ehrengeschenk, welches wir dem Kaiser bei seiner Anwesenheit in Breslau darbringen können, sind regierungsfreundliche, sind nationale Wahlen. (Stürmischer Beifall.) Die Versammlung bringt dem Redner ein dreifaches Hoch. Hierauf werden die vorgeschlagenen Candidaten von der Versammlung einstimmig acceptirt. Nach geschäftlichen Mittheilungen wurde die Versammlung mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser um 9¾ Uhr geschlossen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 3. November.

An unsere Herren Correspondenten in der Provinz richten wir die Bitte, die Wahlresultate am Dinstag, 6. November cr., ungesäumt uns telegraphisch zu übermitteln.

† **Gottesdienste. St. Elisabet.** Vormittag 9: Pastor D. Späth. Nachmittag 5: mit der Magdalenen-Gemeinde vereinigt. — Beichte und Abendmahl früh 8: Diakonus Gerhard und Vorm. 10½: Senior Neugebauer. — Jugendgottesdienst Nachm. 2: Diakonus Just. — Mittwoch Nachm. 5: Sub-Sen. Schultze. — Morgenandachten täglich früh 8: Hilfsprediger Lehfeld.

Begräbnißkirche. Vorm. 9: Sub-Senior Schultze.

Krankenhospital. Vorm. 10: Prediger Missig.

St. Trinitas. Vorm. 9: Pred. Müller. — Dinstag Vorm. 9: Pred. Müller.

St. Maria-Magdalena. Früh 7 (St. Christophori): Diakonus Küntzel. Vorm. 11 (Elisabetkirche): Pastor Matz. Nachm. 5 (Elisabetkirche): Diakonus Schwartz. — Jugendgottesdienst Vorm. 10¼ (Armenhauskirche): Diakonus Küntzel. — Beichte und Abendmahl früh 7¾ (St. Christophori) und Mittags 12 (Elisabetkirche): Diakonus Schwartz.

St. Christophori. Vorm. 9: Pastor Günther. Nach der Predigt Abendmahlsfeier: Pastor Günther. Vorm. 11, Jugendgottesdienst: Pastor Günther. — Nachm. 5, Bibelstunde in Althof-Naß: Pastor Günther.

Armenhaus. Vorm. 9: Prediger Liebs.

Arbeitshaus. Vorm. 10½: Prediger Liebs.

St. Bernhardin. Vorm. 9: Propst D. Treblin. Nachm. 5: Diak. Lic. Hoffmann. — Beichte und Abendmahl Vorm. 10½ und Abends 6: Diakonus Lic. Hoffmann. — Jugendgottesdienst Vorm. 11½: Diakonus Lic. Hoffmann.

Hofkirche. Vorm. 10: Pastor Spieß. Vorm. 11½, Akademischer Gottesdienst: Prof. D. Schmidt.

Elftausend Jungfrauen. Vorm. 9: Pastor Weingärtner. Nach der Amtspredigt Abendmahlsfeier durch Prediger Abicht. — Nachm. 2: Pred. Abicht.

St. Barbara. Vorm. 8½: Prediger Kristin. Nachm. 2: Pastor Kutta. — Beichte: Pred. Kristin.

Militärgemeinde. Vorm. 11: Consistorialrath Tertor. Nachher Beichte und Abendmahlsfeier: Consistorialrath Tertor.

St. Salvator. Vorm. 9: Senior Meyer. Nachm. 2: Diakonus Weis. — Beichte und Abendmahl früh 8: Pastor Etzler und Vorm. 10½: Senior Meyer. — Jugendgottesdienst Vorm. 11: Senior Meyer. — Freitag Vorm. 8½, Beichte und Abendmahl: Diakonus Weis. — Amtswoche: Diakonus Weis.

Bethanien. Sonntag Vorm. 10: Pastor Ulbrich. Nachm. 2: Kindergottesdienst: Pastor Ulbrich. Nachm. 5: Prediger Runge. — Donnerstag Abends 7½, Bibelstunde: Pastor Ulbrich.

Evangelisches Vereinshaus. Sonntag Vormittag 10: Pastor Schubart. Nachm. 2, Kindergottesdienst: Pastor Schubart. — Montag Abend 7, Bibelstunde: Pastor Schubart.

Brüdergemeinde. Sonntag Vorm. 10: Prediger Mosel. — Mittwoch Abend 7, Bibelstunde: Prediger Mosel.

Missionsgemeinde im Brüdersaal. Nachm. 2, Kindergottesdienst: Pastor Becker. Nachm. 4, Judenmissionsgottesdienst: Pastor Becker.

Bethlehem. (Adalbertstr. 24.) Sonntag Vormittag 10½: Pastor Becker.

† **St. Corpus-Christi-Kirche.** Sonntag, den 4. November, Altkatholischer Gottesdienst, früh 9 Uhr, Predigt: Pfarrer Herter.

• **Wahlkreis Beuthen-Tarnowitz-Kattowitz-Zabrze.** Die deutschfreisinnigen Wahlmänner des genannten Wahlkreises haben am Donnerstag in Beuthen eine außerordentlich gut besuchte Versammlung abgehalten und nach eingehender Berathung folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die heutige Versammlung der deutschfreisinnigen Wahlmänner des Wahlkreises Beuthen-Tarnowitz-Kattowitz-Zabrze beschließt, für die gegenwärtige Wahl zum Abgeordnetenhause ein Compromiß mit der Cartellpartei unter keinen Umständen einzugehen."

• **Fernsprechverbindung Breslau-Oels.** Wie die „Loc. a. d. O." mittheilt, wurde in der vor einigen Tagen stattgehabten Versammlung des Kaufmännischen Vereins die Antwort der Kaiserlichen Ober-Post-Direction auf das Ersuchen um Fernsprech-Anschluß mit Breslau zum Vortrag gebracht. Eine Commission wurde beauftragt, weitere Verhandlungen in dieser Angelegenheit zu pflegen. Das Schreiben selbst lautet: „Seitens der Reichs-Telegraphenverwaltung werden grundsätzlich Fernsprech-Verbindungsanlagen nur zwischen Orten hergestellt, an welchen bereits Stadt-Fernsprecheinrichtungen vorhanden sind. Um dem Wunsche dortiger Kaufleute ꝛc. nach einer solchen Verbindungsanlage zwischen Oels und Breslau entsprechen zu können, müßte deshalb zunächst dort eine Stadt-Fernsprecheinrichtung hergestellt werden. Die Bedingungen zur Theilnahme an einer Stadt-Fernsprecheinrichtung liegen bei. Hiernach würde für jede innerhalb des dortigen Ortsbestellbezirks belegene Sprechstelle eine jährliche Vergütung von 150 M. zu zahlen sein, während sich dieselbe bei den außerhalb des Ortsbestellbezirks befindlichen Sprechstellen für jedes Kilometer oder einen Theil davon, von der Grenze des Ortsbestellbezirkes ab gerechnet, um 50 M. erhöht. Die Bedingungen, unter welchen den Theilnehmern an einer dortigen Stadt-Fernsprecheinrichtung die Benutzung einer Verbindungsanlage zwischen Oels und Breslau gestattet sein würde, sind in der Anlage enthalten. Hierzu bemerke ich indessen, daß die Herstellung der gedachten Verbindungsanlage nur dann in Aussicht genommen werden könnte, sofern der telegraphische und briefliche Verkehr der dortigen betreffenden Kaufleute ꝛc. mit hiesigen Fernsprech-Theilnehmern ein Bedürfniß dazu erkennen läßt, und sofern die Antragsteller eine jährliche Einnahme von mindestens 3200 M. aus der Benutzung der Verbindungsanlage auf die Dauer von fünf Jahren ausdrücklich vertragsmäßig garantiren. Den Vorstand ersuche ich ergebenst, die betreffenden Interessenten hiervon gefälligst in Kenntniß setzen und mich demnächst benachrichtigen zu wollen, wie viele und welche dortige Firmen ꝛc. unter den bezeichneten Bedingungen an einer u. U. dort herzustellenden Stadt-Fernsprecheinrichtung mit Anschluß nach Breslau Theil zu nehmen beabsichtigen."

Kleine Chronik.

Der Ortler-Obelisk. Das Ortler-Comité veröffentlicht folgende Mittheilung: „Die aus dem Obmanne des Ortler-Comités, Herrn Hugo E. Petermann, und dem Comitémitgliede Gemeinderath Diamantidi bestehende Deputation wurde von dem Ministerpräsidenten Grafen Taaffe in längerer Audienz empfangen. Der Herr Ministerpräsident sagte, er habe zu seiner Ueberraschung erst aus den Zeitungen von dem Verbote der Transportirung des Obelisken Näheres erfahren. Das an die Cabinetscanzlei gerichtete Telegramm aus Eyrs habe er noch gestern der Statthalterei in Innsbruck zur schleunigen Aeußerung und Beschlußfassung übersendet, er selbst werde auf dringliche Erledigung Bedacht nehmen. Er bedauere die Animosität der alpinen Vereine gegenüber dieser Huldigungsfeier und finde es überhaupt sehr eigenthümlich, daß einer Expedition die Benützung einer Alpenhütte, die ja doch Jedermann zugänglich sei, verweigert werde. Sehr peinlich berührte den Herrn Ministerpräsidenten die Vorlage der Acten, welche die Beweise der Agitationen gegen unser Unternehmen enthielten. Ministerpräsident Graf Taaffe erkundigte sich noch eingehend um viele technische Details und nach fast einstündiger Conferenz entließ er die Deputation in freundlichster Weise mit dem Versprechen, sein Möglichstes zu thun."

Zur Entgleisung des russischen Hofzuges. Aus Budapest wird der „Pr." telegraphirt: „In dem entgleisten Zuge des Zaren war auch der bekannte Maler Michael v. Zichy. Wie derselbe an seine Familie telegraphirte, befand er sich während der Katastrophe in dem an den Waggon des Zaren anstoßenden Coupé und ist ebenfalls mit heiler Haut davongekommen."

Zola's Werke vor dem Londoner Gerichte. Der Londoner Gerichtshof beschäftigte sich am 31. October mit einer Verhandlung gegen die Brüder Vizitelly, die Herausgeber der englischen Uebersetzung von „Nana" und anderen Werken Zola's. Der General-Staatsanwalt Sir H. Clarke wollte einige Stellen aus „Nana" und „La Terre" vorlesen, aber der Vorsitzende der Jury unterbrach ihn mit den Worten: Ersparen Sie uns die Qual, diesen Skandal anhören zu müssen. Da die Angeklagten besorgten, zu sehr hohen Strafen verurtheilt zu werden — das Gesetz verhängt Strafen bis zu zehnjähriger Zwangsarbeit — so gaben sie die ursprüngliche Absicht, sich für unschuldig zu erklären, auf, gestanden die Obscönität des Buches zu und plaidirten auf mildernde Umstände. Der Gerichtshof verurtheilte sie zu 100 Pfund Sterling Strafe und 200 Pfund Sterling Cautionsverlust. Zu erwähnen ist noch, daß der Richter Sir A. Chumbris entschiedenen Protest erhob, als der Advocat der Angeklagten beweisen wollte, Zola sei ein bedeutender Schriftsteller.

Der Erfinder des Volapük wurde zweimal todtgesagt, dies veranlaßt ihn nun selber, ein unbestreitbares Lebenszeichen von sich zu geben. Aus Konstanz erhält die Wiener „D. Z." folgende Zuschrift: „Ich ersuche Sie dringend, in Ihrem geschätzten Blatte sofort ernstlich zu widerrufen, daß ich gestorben sei! Die Sache gestaltet sich nachgerade in einzelnen Blättern zu einer mich armen Mann sehr schädigenden Tendenzlüge! — J. M. Schleyer, Erfinder des Volapük." Herr Pfarrer Schleyer scheint anzunehmen, daß irgend ein Böswilliger durch die falsche Todesnachricht das Volapük habe morden wollen.

Fund in Eleusis. Bei den Ausgrabungen, welche die griechische archäologische Gesellschaft zu Eleusis veranstaltet, wurden letzthin die Fundamente eines antiken Gebäudes gefunden, welches wahrscheinlich aus römischer Zeit stammt. Seine Wände waren mit Wandmalereien geschmückt, von denen freilich nur Reste vorhanden sind, die aber wegen der Seltenheit von Wandmalereien in Griechenland von hohem Interesse sind. Sie wurden von dem Maler Gilliéron abgezeichnet und werden demnächst in der griechischen archäologischen Ephemeris veröffentlicht werden. Auf dem einen Fragment ist Zeus dargestellt, auf einem Throne sitzend; auf seiner Rechten schwebt eine Siegesgöttin, seine Linke hält ein Scepter. Bei denselben Ausgrabungen wurde eine leider verstümmelte Gruppe aus pentelischem Marmor gefunden, darstellend einen Mann und eine Frau, in ähnlicher Stellung wie im Westflügel des Parthenon die Gruppe des halbgelagerten Mannes und der Frau, welche ihre Hand auf seine Schulter legt. Auch ein zweites Sculpturwerk wurde gefunden, eine Frau mit einem Kinde auf dem Schooße, ähnlich einer Gruppe vom Erechtheion in Athen.

Ein dichtender Raubmörder wurde dieser Tage in Zürich verhaftet. Georg Adam Seiß von Buchhaus (Unterfranken), ein wegen seiner rohen Körperkraft und Gesinnungsweise gefürchteter Mensch, hatte, nachdem sein Geschäft, ein Steinbruch, ihn ruinirt hatte, am 21. September in Kirchenlamitz (Oberfranken) versucht, von irgend Jemand Geld zur Deckung einer fälligen Schuld zu erhalten, jedoch vergeblich. Auf dem Heimwege begegnete ihm der als vermögend bekannte Metzger Frank aus Buchhaus, welchen er mit einem Zaunstecken niederschlug und seines Geldes beraubte. Die Leiche warf er dann in den nahen Bach. Der Verdacht der Thäterschaft lenkte sich bald auf den inzwischen verschwundenen Seiß. Die Kunde von seinem Verbrechen drang auch in die Schweiz. Bei einem Züricher Bildhauer arbeitete ein junger Geselle aus der Gegend von Buchhaus. Vor einigen Tagen trat ein neuer Arbeiter ein und der junge Baier, der von der in seiner Heimath vorgefallenen That gehört, erkannte in demselben den flüchtigen Seiß. Er theilte einem Landsmann seine Entdeckung mit; dieser hatte mit Seiß bei den Chevauxlegers gedient und erkannte ihn ebenfalls bestimmt. Nun wurde Anzeige an die Polizei gemacht. Die Verhaftung erfolgte; Seiß leugnete alles ab, wollte Meckel heißen und den ehemaligen Dienstkameraden nicht kennen. Er wußte nicht, daß unterdessen bereits in seinem Zimmer polizeiliche Durchsuchung stattgefunden hatte. Und was war das Ergebniß dieser Nachforschung? Auf einem Zettelchen, mit Bleistift geschrieben, in holperigen Knittelversen, stand die ganze Geschichte des Mordes. Seiß hatte sich selbst ein poetisches schriftliches Geständniß gemacht. Als man ihm den Zettel vorhielt, sank er zusammen und bekannte.

Theaternotizen.

Frau **Marie Zenger**, Mitglied des „Berliner Theaters", ist am Freitag plötzlich am Herzschlag gestorben. Die Dame, welche aus München stammte, hatte in der kurzen Zeit ihrer Berliner Wirksamkeit sich durch ihr freundliches Talent die Anerkennung des Publikums wie ihres Directors erworben. Sie war in den bisher stattgehabten 18 „Demetrius"-Vorstellungen 15 Mal als Olga aufgetreten und hatte auch in der glanzvollen Eröffnungs-Vorstellung mitgewirkt. Dem „Berliner Theater" ging die Nachricht von ihrem Ableben erst in dem Augenblicke zu, als man sie in die Gruft senkte; die Direction hat aber nachträglich der wackeren Künstlerin einen Kranz auf das Grab legen lassen.

Aus **Paris**, 1. November, wird uns geschrieben: Die Comédie française gab gestern zum ersten Male „Pépa", Lustspiel in drei Acten von Henri Meilhac und Leon Ganderax, dem Theaterkritiker der „Revue des Deux Mondes". Hübsch ist das neue Stück, eine Ehescheidungs-Komödie, gut aufgebaut, wie man es von Meilhac erwarten darf, reich an Bühneneffecten und witzigen „mots", aber etwas leicht für das Théâtre français. Pépa, die fünf Millionen reiche Nichte eines ehemaligen Präsidenten einer südamerikanischen Republik und Förderers zahlreicher Finanzgesellschaften, ist ein uncivilisirtes, wildes Kind, das Cigarretten raucht und seine Zofe ohrfeigt, dabei sich in einen Jüngling verliebt, der ihr nur mittelmäßige Aufmerksamkeit schenkt, weil er die reizende Frau de Chambreuil, welche er schon lange im Stillen verehrt, jetzt, da sie sich von ihrem flatterhaften Gatten scheiden läßt, zu heirathen hofft. Die junge Weltdame will aber nicht eine gewöhnliche Scheidung, sondern, um in ihrer Gesellschaft nicht scheel angesehen zu werden, eine Annullirung ihrer Ehe durch die Curie und diese erfordert einige Zeit. Auch muß ihr Gatte bezeugen, daß sie ihn nur gezwungen geheirathet hatte. Um ihr, der er nichts vorzuwerfen hat, einen Gefallen zu thun, stellt er dieses Zeugniß aus, aber als er hört, daß sie dem jungen de Guerche ihr Wort verpfändet hat, geräth er außer sich vor Eifersucht. Er war schon halb mit dem Onkel Pépa's darüber einig, daß er die kleine Millionärin heimführen würde, aber nun ändert er wieder seinen Sinn und, wie schon vom ersten Acte an vorauszusehen war, findet eine Vereinigung der zärtlichen Gatten statt und Pépa's Wünsche werden über Erwarten erfüllt; denn de Guerche erkennt, daß er nicht Frau de Chambreuil, sondern sie liebt.

* **Aufenthalt des Kaisers in Schlesien.** Wie wir schon im Morgenblatte nach Mittheilungen aus sicherer Quelle als feststehend melden konnten, kommt der Kaiser am 15. nach Breslau. Die Stunde der Ankunft ist noch nicht bestimmt. Der Kaiser nimmt seinen Weg vom Bahnhofe über die Gartenstraße, den Tauentzienplatz, Schweidnitzerstraße, Wallstraße nach dem Palais. Die städtischen Behörden werden die Ausschmückung der Straßen anordnen und die Bürger auffordern, sich zu betheiligen. Nachmittags giebt der Kaiser ein Diner von 60 Gedecken. Es wird von Seiten der Stadt beabsichtigt, dem Kaiser eine Festvorstellung im Stadttheater anzubieten, welche vor geladenen Gästen in Scene gehen würde. In Aussicht genommen ist die Darstellung einzelner Theile besonders Wagner'scher Opern, da der Kaiser diese mit Vorliebe hört. Abends soll eine allgemeine Illumination stattfinden, und man hofft, der Kaiser werde dieselbe in Augenschein nehmen. Am nächsten Tage begiebt sich der Kaiser zur Jagd nach Ohlau, von wo derselbe voraussichtlich nicht hierher zurückkehrt. Ob ein Besuch in Sibyllenort gemacht wird, steht noch nicht fest.

* **Alarmirung der Feuerwehr.** Heute Vormittag 9 Uhr 50 Min. wurde die Feuerwehr nach der Schweidnitzerstraße 33 gerufen. Im Hintergebäude des Grundstücks brannte der Glanzruß in dem zum Bratofen gehörenden Schornstein. Das Feuer entstand durch mangelhafte Reinigung der Schornsteinanlage und wurde durch Herausnahme des brennenden Rußes gelöscht. Die Rückkunft der Feuerwehr erfolgte um 11½ Uhr Vormittags.

* **Brand der großen Odermühle in Brieg.** Unser **-Correspondent schreibt uns unterm 2. Novbr. aus Brieg: Heute Abend kurz vor 10 Uhr verbreitete sich plötzlich Feuerlärm in den Straßen. Vom Rathsthurme und durch das Nebelhorn wurde Hochfeuer gemeldet. Die große am Mühlplane gelegene Odermühle der Gebrüder Storch stand in Flammen. Das Feuer war zuerst in den mittleren Fenstern des Bodenraumes beobachtet worden und verbreitete sich mit rapider Schnelligkeit über das ganze obere Stockwerk. Die freiwillige und städtische Feuerwehr waren alsbald zur Stelle und versuchten, das Feuer zu bekämpfen. Das Feuer verbreitete sich indessen immer weiter nach den unteren Stockwerken, da es in der Mühlenausrüstung und in den großen Körner- und Mehlvorräthen eine rapid wachsende Nahrung fand. Die gewaltigen Feuersäulen schossen oft thurmhoch hinauf, ein ungeheurer Funken- und Aschenregen ging auf die umliegenden Gebäude nieder. Zuerst wehten Rauch und Funken nach der Oder, später aber nach der Gerber- und Zollstraße hin, wodurch die nahen Gebäude, insbesondere das die Mühlplanecke bildende Wohn- und Lagerhaus, das ebenfalls den Herren Storch gehört, in die größte Gefahr kamen. Die Feuerwehren setzten alle Kräfte daran, diese Häuser zu schützen; ihren Bemühungen ist dies auch gelungen. Gegen 11 Uhr erschien auch die zu Hilfe gerufene Strafanstalts-Feuerwehr am Brandplatze. Das große Mühlengebäude stand um diese Zeit von oben bis unten in Flammen. Von dem gewaltigen Feuerscheine, der sich weithin am Himmel ausbreitete, herbeigelockt, erschien eine Anzahl Löschmannschaften mit Spritzen und Wasserwagen vom Lande. Um 11½ Uhr begann die Gewalt des Feuers nachzulassen, nur in den unteren Räumen und dem Räderwerk der Mühle wühteten die Flammen mit unverminderter Heftigkeit. Der angerichtete Schaden ist ein sehr bedeutender. Ueber die Entstehungsursache des Feuers ist noch nichts bekannt.

⊙ **Bolkenhain,** 1. Nov. [Wiederbesetzung erledigter Pfarr- und Schulstellen. — Brandunglück. — Wahlen.] Die erledigt gewesenen Pfarrstellen zu Stein-Kunzendorf und Baumgarten sind am 15. v. Mts. bezw. am 1. d. Mts. wieder mit evangelischen Geistlichen besetzt worden, und zwar erstere durch den bisherigen Pfarrvicar Petzold, letztere mit dem bisherigen Pastor Hirschberg zu Schreiberhau. Für die Wiederbesetzung der gleichfalls erledigten Pfarrstelle zu Würgsdorf finden an den nächstfolgenden Sonntagen Probepredigten statt. — Am heutigen Tage hat der Lehrer Schütz, bisher zu Lauterbach, sein neues Amt als Lehrer in Wolmsdorf übernommen und wurde von der Schuljugend und der Gemeinde feierlich eingeholt. — Am vorigen Sonntag, kurz vor Mitternacht, brach in dem Gehöft des Stellenbesitzers Kuttig zu Groß-Waltersdorf, und zwar in der Scheuer, auf noch nicht genügend ermittelte Weise Feuer aus, welches so rasch um sich griff, daß sogleich auch das gegenüberliegende Wohn- und Stallgebäude in Flammen stand. Da beide Gebäude Strohbedachung trugen und auf den Böden große Stroh- und Heuvorräthe lagerten, konnte von den herbeieilenden Spritzen nicht viel zur Rettung derselben geschehen; beide Gebäude wurden vollständig in Asche gelegt. Der Besitzer, welcher nur mit den Gebäuden versichert war, entging nebst den Seinigen nur mit Mühe der Lebensgefahr, und hat durch das Verbrennen der gesammten Ernteerträge, des Mobiliars, der Wäsche 2c. einen schweren Verlust erlitten. — Zu Mitgliedern der Commission der evangelischen bezw. katholischen Elementar-Schullehrer-Wittwen- und Waisenkassen wurden für den Zeitraum von 6 Jahren in dem von Herrn Landrath v. Lösch gestern abgehaltenen Termin gewählt die Cantoren Rickisch-Würgsdorf, Müller-Baumgarten und Menzel-Wederau bezw. Reiter und Giesmann-Bolkenhain und Weigmann-Baumgarten.

⊙ **Habelschwerdt,** 1. Nov. [Rathsherrnwahl.] In der gestern behufs Wahl eines Rathsherrn abgehaltenen Sitzung der Stadtverordneten wurde an Stelle des verstorbenen Fleischermeisters Jung für die Amtsdauer bis ult. 1889 Rentier Sterz gewählt.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

= **Berlin,** 3. Nov. Nach der „Volksztg." trifft Kaiserin Friedrich am 17. November in London ein.

* **Zittau,** 3. Nov. Die zollfreie Brot- und Mehleinfuhr im Grenzbezirk ist sehr beschränkt, für Sonntag aufgehoben.

* **Paris,** 3. Nov. Die französische Regierung kaufte das Patent des Amerikaners Grayton für 2½ Millionen an, nach welchem Dynamitpatronen mit gewöhnlichen Geschützen geschossen werden.

* **London,** 3. November. Die englische Regierung lehnte die Cooperation mit Deutschland in Ost-Afrika ab. Sie will zwar einen gemeinsamen Plan, aber gesondertes Vorgehen.

Berlin, 3. Novbr. Die „Nordd. Allg. Ztg." wendet sich gegen die von der „Germania" reproducirte Mittheilung der „Historisch-politischen Blätter", daß die preußische Regierung im Sommer 1869 bei Gelegenheit des Moabiter Klostersturmes eine dem geistlichen Orden und der katholischen Kirche feindliche Haltung eingenommen habe, und reproducirt die Ausführungen Bismarcks in der Conseilsitzung vom 2. Februar 1870, welcher auch der damalige Kronprinz beiwohnte, worin er unter Bezugnahme auf die treue Haltung der Katholiken in den Jahren 1848 und 1866 die Erschütterung des Vertrauens von acht Millionen Katholiken als einen Nachtheil für die Dynastie bezeichnet und vor starken Maßregeln ausdrücklich warnte. Bismarck erklärte, er schließe sich den Intentionen des Königs dahin an, das Corporationsrecht an Vereine mit größter Vorsicht zu gewähren und nur bei einem offenbaren Gewinn für die Armee und die Krankenpflege das Vereinsgesetz gegen geistliche Gesellschaften strenger als bisher, namentlich gegen Ausländer, zu handhaben. Bismarck warnte ausdrücklich davor, der katholischen Kirche anders als mit Wohlwollen zu begegnen, obwohl damals in Rom das Concil tagte und die Sanctionirung des Unfehlbarkeitsdogmas in naher Aussicht stand. Die „Nordd. Allg. Ztg." ist bereit, den actenmäßigen Beweis dafür zu erbringen.

Wien, 3. Novbr. Das „Fremdenblatt" kommt nochmals auf die wunderbare Errettung des russischen Kaisers zurück und bezeichnet dieselbe nicht nur als ein glückliches Ereigniß für die eigenen Unterthanen, sondern auch für alle auswärtigen Nationen, deren Kräfte sich dem unkriegerischen Wettstreite der Civilisation zuwenden. Mit Kaiser Alexander III. wurde der Sache des europäischen Friedens eine ihrer wichtigsten Stützen erhalten.

Rom, 3. Nov. Der „Osservatore" veröffentlicht ein Decret der Congregation Ritan, nach welchem der Papst am 31. December allen Ablaß gewährt, welche für die Ruhe der Kirche und des Papststuhles, sowie für Bekehrung der Sündigen beten.

Paris, 3. Novbr. In der Anklagesache Andrieux gegen Numa Gilly wegen Verleumdung der Mitglieder der Budgetcommission durch den Vorwurf des Schwindels und Betruges beschloß die Anklagekammer des Gerichtshofes in Nimes, Gilly vor das Schwurgericht zu verweisen.

Petersburg, 3. Novbr. Der „Regierungsbote" schreibt: Bei dem Bahnunfalle wurde der Kaiser am Fuße verletzt, die Kaiserin die Hand verwundet, was dieselben jedoch nicht verhinderte, für die Verunglückten Sorge zu tragen. Scheremetiew wurde ein Theil eines Fingers abgerissen, die Brust gedrückt; das Hoffräulein Marie Golemstschew-Kutnoen ist am Fuße verletzt. Woronzow-Daschkow, Wannowski, die Generaladjutanten Danilowitsch und Tscherwin erhielten erhebliche Contusionen, Stierwall wurde derartig am Fuße verletzt, daß er auf einer Bahre nach dem Sanitätswagen gebracht werden mußte. Von den Bediensteten sind 21 getödtet, 37 mehr oder weniger schwer verwundet. Einer der Letzteren ist bald gestorben. Ueber die Ursache der Entgleisung berichtet der „Regierungsbote", daß der Kaiser an Ort und Stelle einem Gendarmerieoffizier persönlich einen Theil einer verfaulten Schwelle eingehändigt, behufs Vorlegung bei der Untersuchung,

Bukarest, 3. November. Gutem Vernehmen nach ist Gregor Ghica, gegenwärtig Delegirter bei der europäischen Donaucommission, zum diesseitigen Gesandten in Berlin ernannt.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 2. Novbr., 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. + 0,33 m.
— 3. Novbr., 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. + 0,35 m.

Litterarisches.

* **Um die Erde auf dem Zweirad.** Bearbeitet nach dem Englischen des Thomas Stevens durch Dr. F. M. Schröter. Von Teheran nach Yokohama. Mit Titelbild und 67 Abbildungen im Text. Leipzig, Ferdinand Hirt und Sohn. — Der vorliegende zweite Band der Stevens'schen Reise um die Erde wird voraussichtlich in den betheiligten Kreisen dasselbe Aufsehen erregen, wie der erste vor Jahresfrist erschienene, der bereits drei Auflagen erlebt hat. Es sind in der That keine alltäglichen Dinge, die dem Verfasser in Persien, Chorassan, Afghanistan, Indien, China und Japan zugestoßen sind. Der Weg, den Stevens auf seinem Zweirade zurückgelegt hat, mißt erheblich mehr als 21 600 Kilometer. Daß der kühne Radfahrer trotz aller Bedrängnisse und Fährnisse mit heiler Haut davon gekommen ist, grenzt ans Wunderbare. Es steht nicht zu erwarten, daß sich bald ein Zweiter finden wird, der's ihm nachmacht.

Handels-Zeitung.

Ausweise.

Berlin, 3. November. [Wochen-Uebersicht der Deutschen Reichsbank vom 31. October.]

Activa.			
1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen) das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet	859 981 000 M.	—	5 290 000 M.
2) Bestand an Reichs-Kassenscheinen	18 621 000 „	—	233 000 „
3) Bestand an Noten and. Banken	9 649 000 „	+	368 000 „
4) Bestand an Wechseln	431 654 000 „	+	15 649 000 „
5) Bestand an Lombardforderungen	71 062 000 „	+	17 488 000 „
6) Bestand an Effecten	4 466 000 „	+	906 000 „
7) Bestand an sonstigen Activen	34 062 000 „	—	241 000 „
Passiva.			
8) Grundcapital	120 000 000 M.		Unverändert.
9) der Reservefonds	23 894 000 „		Unverändert.
10) der Betrag der umlauf. Noten	1 011 125 000 „	+	23 018 000 M.
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	269 067 000 „	+	5 170 000 „
12) die sonstigen Passiva	239 000 „	—	1 160 000 „

Bei den Abrechnungsstellen im October 1 649 433 500 M. abgerechnet.

Hamburg, 2. November. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus: per November 22 Br., 21¾ Gd., per Novbr.-December 22 Br., 21¾ Gd., per December-Januar 22¼ Br., 22 Gd., per Januar-Februar 22¾ Br., 22½ Gd., per April-Mai 23 Br., 22¾ Gd. — Tendenz: Still.

G. F. **Magdeburg,** 2. Novbr. Wurzel-Geschäft ganz unverändert, Preise haben sich nur schwach behaupten können. Gedarrte Cichorien gewaschen 13,75 M. für 100 Klgr., ungewaschen 13,50 M.; gedarrte Rüben gewaschen 14 M., ungewaschen 13,75 M.

Liegnitz, 2. Novbr. [Getreidemarkt. Marktbericht von A. Sochaczewski.] Der heutige Markt verkehrte bei sehr schwachen Zufuhren in fester Haltung für alle Getreidesorten; es erzielten: Gelbweizen 17,80—18,20 M., Weissweizen 18—18,70 M., Roggen 15,80—[illegible] M., Gerste 12,90—15,80 M., Hafer 13—13,90 M., Raps 25,30 M. Alles pro 100 Klgr.

* **Productenmarkt.** [Wochenbericht.] **Breslau,** 3. Novbr. Das Wetter hat die ganze Woche hindurch einen schönen und beständigen Charakter behauptet, und ist die Aussaat als beendet anzusehen.

⫶ **Breslau,** 3. November. [Von der Börse.] Die Börse war im Allgemeinen schwach gestimmt, das Geschäft gering. Etwas lebhaftere Umsätze vollzogen sich in Laurahütteactien, welche im Verlaufe weiter zurückgingen, schliesslich jedoch auf Berliner Meldungen den gesammten heutigen Verlust wieder einholten. Auch für Rubelnoten blieb die Tendenz schwach; erst an der Nachbörse trat eine kleine Erholung ein. Oesterreichische Creditactien matt, Goldrenten still, aber gut behauptet.

Per ultimo November (Course von 11 bis 12¾ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 163¼—⅜—163 bez., Ungar. Goldrente 85 bez., Ungar. Papierrente 77 bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 127½—⅝—126⅞ bez., Donnersmarckhütte 61½ Gd., Oberschles. Eisenbahnbedarf 110⅝ bis 110⅛ bez., Russ. 1880er Anleihe 86—85⅞ bez., Russ. 1884er Anleihe 99⅞ bez., Orient-Anleihe II 63¾ bez., Russ. Valuta 214½—214 bez., Türken 15⅝ bez., Egypter 83¼ bez., Italiener 96 bez., Mexikaner 90⅛ bez.

Nachbörse: etwas fester. (Course von 1¾ Uhr.) Oesterr. Credit-Actien 163, Vereinigte Königs- und Laurahütte 127½, Russ. Valuta 214¼.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 3. November, 12 Uhr — Min. Credit-Actien 163, 40. Disconto-Commandit —, —. Ziemlich fest.

Berlin, 3. November, 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 163, —. Staatsbahn 104, 40. Italiener 95, 90. Laurahütte 126, 80. 1880er Russen 85, 90. Russ. Noten 214, 20. 4proc. Ungar. Goldrente 84, 90. 1884er Russen 100, —. Orient-Anleihe II 63, 80. Mainzer 107, 40. Disconto-Commandit 225, 70. 4proc. Egypter 83, 25. Schwach.

Wien, 3. November, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 310, 60. Marknoten 59, 57. 4proc. ungar. Goldrente 101, 57. Fest.

Wien, 3. November, 11 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 311, —. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 248, 50. Lombarden 106, 25. Galizier 214, —. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 59, 55. 4% ungar. Goldrente 101, 60. Ungar. Papierrente 92, 60. Elbethalbahn 202, 50. Fest.

Frankfurt a. M., 3. November. Mittag. Credit-Actien 259, 37. Staatsbahn 207, 12. Lombarden —, —. Galizier 179, —. Ungarische Goldrente 84, 90. Egypter 83, 20. Laura —, —. Schwach.

Paris, 3. November. 3% Rente 82, 45. Neueste Anleihe 1872 104, 50. Italiener 96, 75. Staatsbahn 532, 50. Lombarden —, —. Egypter 423, 12. Träge.

London, 3. November. Consols 97, 11. 1873er Russen 100, 62. Egypter 81, 09. Nebel, Regen.

Wien, 3. November. [Schluss-Course.] Gedrückt.

Cours vom	2.	3.	Cours vom	2.	3.
Credit-Actien	310 50	310 —	Marknoten	59 55	59 60
St.-Eis.-A.-Cert.	248 —	247 90	4% ung. Goldrente	101 40	101 50
Lomb. Eisenb.	106 10	105 75	Silberrente	82 50	82 60
Galizier	213 50	213 70	London	121 40	121 50
Napoleonsd'or	9 63	9 64½	Ungar. Papierrente	92 35	92 40

Cours-Blatt.

Breslau, 3. November 1888.

Berlin, 3. Novbr. [Amtliche Schluss-Course.]

Cours vom	2.	3.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw.-B.	90 30	90 50
Gotthardt-Bahn	128 70	129 10
Lübeck-Büchen	172 10	172 10
Mainz-Ludwigshaf.	107 60	107 70
Mittelmeerbahn	122 50	122 70
Warschau-Wien	181 50	182 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	58 30	58 40
Ostpreuss. Südbahn	120 —	120 —
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	110 30	110 40
do. Wechslerbank	102 50	102 30
Deutsche Bank	171 —	170 50
Disc.-Command. ult.	226 —	225 50
Oest. Cred.-Anst. ult.	163 40	163 —
Schles. Bankverein	123 50	123 —
Industrie-Gesellschaften.		
Bismarckhütte	172 —	172 50
Bochum. Gussstahl. ult	179 50	179 60
Brsl. Bierbr. Wiesner	44 —	44 —
do. Eisenb. Wagenb.	180 —	179 50
do. Pferdebahn	137 50	137 50
do. verein. Oelfabr.	94 —	94 —
Cement Giesel	160 —	160 —
Donnersmarckh.	61 90	— —
Dortm. Union St.-Pr.	92 30	92 70
Erdmannsdrf. Spinn.	94 80	94 10
GörlEis.-Bd.(Lüders)	177 60	175 50
Hofm. Waggonfabrik	167 70	— —
Kramsta Leinen-Ind.	134 10	134 50
Laurahütte	127 50	127 70
Obschl. Chamotte-F.	162 50	161 50
do. Eisb.-Bed.	110 —	110 —
do. Eisen-Ind.	199 70	199 20
do. Portl.-Cem.	— —	147 50
Oppeln. Portl.-Cemt.	127 —	126 90
Redenhütte St.-Pr.	123 75	122 50
do. Oblig.	114 90	115 —
Schlesischer Cement	221 70	221 —
do. Dampf.-Comp.	133 —	133 20
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	147 —	147 20
do. St.-Pr.-A.	147 —	147 20
Tarnowitzer Act.	— —	— —
do. St.-Pr.	101 20	101 20

Cours vom	2.	3.
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	108 40	108 50
do. do. 3½%	103 60	103 70
Posener Pfandbr. 4%	102 —	102 20
do. do. 3½%	101 20	101 20
Preuss. 4% cons. Anl.	107 70	107 80
do. 3½% dto.	104 10	104 30
do. Pr.-Anl. de 55	168 50	168 50
do 3½% St.-Schldsch	101 30	101 30
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	101 60	101 70
do. Rentenbriefe	104 70	104 60
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit.E.	101 —	— —
do. 4½% 1879	103 90	104 —
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	103 —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	83 60	83 20
Italienische Rente	96 10	96 20
Mexikaner	90 90	90 50
Oest. 4% Goldrente	92 20	92 20
do. 4⅕% Papierr.	68 20	68 50
do. 4⅕% Silberr.	69 10	69 20
do. 1860er Loose	119 30	119 40
Poln. 5% Pfandbr.	62 60	62 50
do. Liqu.-Pfandbr.	56 40	56 20
Rum. 5% Staats-Obl.	95 20	95 20
do. 6% do. do.	106 90	106 80
Russ. 1880er Anleihe	86 —	85 90
do. 1884er do.	100 —	100 20
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	91 20	91 70
do. 1883er Goldr.	114 50	114 50
do. Orient-Anl. II.	64 —	63 80
Serb. amort. Rente	82 20	82 —
Türkische Anleihe	15 60	15 60
do. Loose	40 20	40 10
do. Tabaks-Actien	96 50	96 —
Ung. 4% Goldrente	85 —	85 —
do. Papierrente	77 40	77 20
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	168 35	167 85
Russ. Bankn. 100 SR.	215 —	213 90
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 75
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 39½
do. 1 „ 3 M.	— —	20 26½
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 60
Wien 100 Fl. 8 T.	167 80	167 75
do. 100 Fl. 2 M.	166 60	166 60
Warschau 100 SR 8 T.	214 70	213 50

Privat-Discont 2¾%.

Letzte Course.

Berlin, 3. November, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Matt.

Cours vom	2.	3.	Cours vom	2.	3.
Oesterr. Credit. ult.	163 25	162 75	Mainz-Ludwigsh. ult.	107 62	107 37
Disc.-Command. ult.	226 50	225 50	Drtm. UnionSt.Pr. ult.	91 87	91 12
Berl. Handelsges. ult.	174 87	173 —	Laurahütte ult.	127 87	127 —
Franzosen ult.	104 37	104 37	Egypter ult.	83 37	83 12
Lombarden ult.	44 75	44 62	Italiener ult.	96 —	95 87
Galizier ult.	89 75	90 50	Ungar. Goldrente ult.	84 87	84 75
Lübeck-Büchen ult.	172 12	172 12	Russ. 1880er Anl. ult.	85 87	86 —
Marienb.-Mlawka ult.	93 50	93 25	Russ. 1884er Anl. ult.	99 87	99 87
Ostpr. Südb.-Act. ult.	126 50	126 50	Russ. II. Orient-A. ult.	63 75	63 25
Mecklenburger ult.	156 75	156 87	Russ. Banknoten ult.	214 75	213 75

Producten-Börse.

Berlin, 3. November, 12 Uhr 30 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) November-Decbr. 195, —, April-Mai 210, —. Roggen Novbr.-Decbr. 159, 75. April-Mai 164, —. Rüböl Novbr.-Decbr. 55, 80, April-Mai 55, 80. Spiritus 50er November-December 52, 80, April-Mai 55, 10. Petroleum loco 25, 10. Hafer Novbr.-Decbr. 138, —.

Berlin, 3. November. [Schlussbericht.]

Cours vom	2.	3.	Cours vom	2.	3.
Weizen. Besser.			Rüböl. Behauptet.		
November-Decbr.	193 50	194 75	November-Decbr.	55 80	55 80
April-Mai	209 —	210 —	April-Mai	55 80	55 80
Roggen. Ermattend.					
November-Decbr.	159 25	159 —			
December	159 50	159 50	Spiritus. Unverändert.		
April-Mai	163 50	163 75	do. 70er	33 50	33 50
Hafer.			do. 50er	53 40	53 30
November-Decbr.	138 —	137 —	do. Novbr.-Decbr.	52 90	52 70
April-Mai	141 —	141 —	do. April-Mai	55 20	55 10

Stettin, 3. November. — Uhr — Min.

Cours vom	2.	3.	Cours vom	2.	3.
Weizen. Fest.			Rüböl. Unverändert.		
Novbr.-Decbr.	— —	193 —	November	55 70	55 70
April-Mai	199 —	200 50	April-Mai	55 50	55 50
Roggen. Fest.			Spiritus. loco mit 50 Mark		
Novbr.-Decbr.	155 —	156 —	Consumsteuer belast.	52 50	52 60
April-Mai	159 —	160 —	loco mit 70 Mark	33 —	33 —
Petroleum.			November-Decbr.	32 70	32 70
loco (verzollt)	12 75	— —	April-Mai	35 40	35 40

Dresden, 2. Novembr. [Productenbericht.] Wetter: Schön. Stimmung: Ruhig. — Weizen, per 1000 Ko. Netto Weissweizen, Land 185—195 M., Braunweizen do. 180—192 Mark, do. ungar. Aussaat 188—195 M., do. engl. do. 177—184 M., Weissweizen, Posener, 195 bis 205 Mark, russischer Weizen, rother 202—215 Mark, do. weisser 200 bis 208 M. Roggen per 1000 Ko. Netto, sächsischer 165 bis 168 Mark, do. feucht 145—155 M., preussischer 168—172 M., russischer 160—168 Mark. Gerste per 1000 Ko. Netto, sächsische 150—165 M., böhm. u. mähr. 160 bis 185 M., Futtergerste 130—135 Mark, Hafer per 1000 Ko. Netto 140 bis 155 M. Mais per 1000 Ko. Netto Cinquantine 155—160 M., rumänischer 145—150 M., amerikanischer, weisser — Mark, do. mixed 140 bis 145 M., Donaumais 142—145 M. Feinste Waare über Notiz.

Der dieswöchentliche Wasserstand ist als günstig zu bezeichnen, und vermochten Kähne mit 2500—2800 Ctr. Ladung abzuschwimmen. Das Verladungsgeschäft war in dieser Woche ziemlich lebhaft, und konnten Frachten eine Kleinigkeit gewinnen, zumal noch Kahnraum ziemlich knapp vorhanden war.

Zu notiren ist per 1000 Klgr. Getreide nominell Stettin 5,50 Mark Berlin 7 M., Hamburg 10 M., Magdeburg 9,50 Mark. Per 50 Kilogramm Mehl Berlin 32 Pf., Zucker Stettin 22—23 Pf., Zucker Berlin 27 bis 26 Pf., Zink Stettin 22 Pf., Zink Berlin 32 Pf., Stückgut Stettin 25 bis 28 Pf., Stückgut Berlin 35—40 Pf., Stückgut Hamburg 55—60 Pf.

In England war die Tendenz mit Wochenbeginn etwas matter, doch zeigte sich späterhin ein besserer Ton, so dass die früheren Courseinbussen wieder zurückgenommen werden konnten. In Frankreich zeigt sich in Folge der geringen Vorräthe der dortigen Müller mehr Bedarf. Belgien und Holland klagen über mangelnden Abzug. Am Rhein und in Süddeutschland sind Preise fest, man ist aber dort wenig zu neuen Beziehungen geneigt. Oesterreich-Ungarn erfreut sich jetzt lebhaften Exports.

Der Berliner Terminmarkt hatte in dieser Woche eine matte Haltung, konnte sich zwar am Schluss etwas erholen, doch schlossen Course immer noch $1^1/_2$ M. niedriger, als in der Vorwoche.

Das hiesige Getreidegeschäft hat in dieser Woche einen ziemlich ruhigen Verlauf genommen, und war die Kauflust zu Anfang der Woche etwas lebhafter als zum Schluss, weil die ermattenden Berichte von Berlin ihren Einfluss auch auf den hiesigen Effectivmarkt ausübten. Ganz zu Ende konnte sich die Stimmung wieder etwas befestigen. Die Zufuhren waren im Laufe der Woche mehr als genügend und trug dieser Umstand auch das seinige dazu bei, dass Preise niedriger gegangen sind, und konnte man in dieser Woche nicht unerheblich billiger ankommen, als in der vergangenen. Als Käufer haben sich ziemlich gleichmässig Händler, Müller und auch theilweise das Gebirge betheiligt.

Die Zufuhren von Weizen waren besonders zu Ende dieser Woche ziemlich bedeutend, und war es daher möglich, billiger als zuvor anzukommen, zumal sich noch Inhaber etwas gefügiger zeigten. Da es sich nun von Tag zu Tage als immer sicherer herausstellt, dass Zufuhren aushalten werden, und dass überhaupt genügend Material vorhanden ist, verhielten sich hiesige Müller etwas reservirt und kauften fast ausschliesslich nur das, was sie zur Deckung des Consums nothwendig brauchten.

Zu notiren ist per 100 Klgr. schles. weisser 17,60—17,90—18,30 Mark, gelber 16,50—17,40—18,10 M., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Für Roggen herrschte diese Woche ziemlich lebhafte Nachfrage und hat sich das Geschäft regulär entwickeln können, da auch die herangekommenen Zufuhren der Kauflust zu genügen vermochten. Sogar von hiesigen Lägern sind dieswöchentlich einige grössere Posten gehandelt worden. Preise haben eine Kleinigkeit angezogen.

Zu notiren ist per 100 Klgr. 15,30—15,60—15,90 M., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Im Termingeschäft haben sich nur wenig Umsätze vollzogen, da von auswärts nicht die genügende Anregung kam. Erst zum Schluss der Woche befestigte sich die Stimmung, den etwas höheren Berichten von Berlin folgend, doch vermochte auch dieser Umstand nicht, den Verkehr lebhafter zu gestalten.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Kilogr. November 153 Mark Gd., November-December 153 M. Gd., December allein 153 M. Gd., April-Mai 160 M. Br.

In Gerste sind die Zufuhren etwas bedeutender gewesen und da Eigner zum Verkaufen geneigt waren, hat sich ein regelmässiger Verkehr entwickelt und sind ziemlich belangreiche Umsätze zu Stande gekommen.

Zu notiren ist per 100 Kilogr. 13,40—14,50 Mark, weisse 15,00 bis 16,00 Mark.

Für Hafer herrschte in dieser Woche durchweg feste Stimmung und sind für Berliner Rechnung grössere Posten gekauft worden. Speciell waren feine Qualitäten gesucht und sind dafür höhere Preise angelegt worden.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Kilogr. 13,00—13,20 bis 13,60 Mark.

Im Termingeschäft war die Stimmung in Folge der Berliner Hausse eine recht befestigte und sind einige Umsätze zu verzeichnen.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Kilogramm November 133 M. Br., Novbr.-Decbr. 128 M. G.

Hülsenfrüchte in fester Haltung. Kocherbsen mehr gefragt, 14,00—15,00—16,00 M. — Futtererbsen 13,00—14,50 Mark. — Victoria-Erbsen sehr fest, 15,00—16,50—17,00 Mark. — Linsen, kleine, 18 bis 20—28 M., grosse 45—50 Mark. — Bohnen, schwach gefragt, 19,00 bis 20,00 M. — Lupinen, gut gefragt, gelbe 6,50—8,00—9,50 Mark, blaue 6,20—7,00—8,00 M. — Wicken, mehr beachtet, 10,00—10,50—11,50 M. — Buchweizen 14,50—15,00 M. Alles per 100 Klgr.

Das Geschäft in Leinsaat ist bis heute ein ziemlich kleines geblieben, da die Zufuhren noch schwach sind und zumeist aus Qualitäten bestanden, die nicht recht befriedigten. Wirklich hochfeine Sachen waren begehrt, doch ist loco noch wenig da. Zu notiren ist per 100 Kilogr. 18—19—20,50 M.

Raps war in dieser Woche derart knapp zugeführt, dass der Umsatz ein minimaler blieb. Preise haben keine Aenderung erfahren. Zu notiren ist per 100 Klgr. Winterraps 25,30—24,30—22,60 Mark, Winterrübsen 24,70—22,70—22,30 Mark.

Hanfsamen noch schwach zugeführt. Per 100 Klgr. 18—19 Mark.

Rapskuchen begehrt. Per 50 Klgr. schles. 7,50—8,00 M., fremde 7,00—7,40 M.

Leinkuchen blieb fest. Per 50 Klgr. schlesische 8,30—8,80 Mark, fremde 7,50—8,00 M.

Leinöl fest, 50,00 M. Br.

In Rüböl war die Stimmung in dieser Woche ruhig und sind fast gar keine Umsätze zu Stande gekommen, so dass Preise als nominell zu notiren sind, und zwar von heutiger Börse per 100 Klgr. per Novbr. 57,00 Mark Br., per November-December 56,50 M. Br., per April-Mai 56,50 M. Br.

Für Mehl war die Stimmung fest. Zu notiren ist per 100 Klgr. incl. Sack Weizenmehl fein 26,75—26,50 Mark, Hausbacken 24,50 bis 25,00 M., Roggenfuttermehl 9,75—10,75 M., Weizenkleie 7,50—8,50 M.

Petroleum fest. Per 100 Klgr. 27,25 M. G.

Spiritus verkehrte bei grosser Geschäftsstille im Hinblick auf die immer noch grossen Lagerbestände und die reichlicher eingehenden Brennereizufuhren in matter Haltung. Das Spritgeschäft beschränkt sich in Ermangelung jeglicher Aussicht für eine Wiederaufnahme des Exports auf Deckung des reducirten inländischen Consums. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Liter excl. 50 und 70 M. Verbrauchsabgabe November 50,70 M. bez. u. Gd., 70er 31,20 M. Gd., November-December 50,70 M. bez. u. Gd., 70er 31,20 M. Gd., April-Mai 50er 53,20 M. Gd., 70er 33,50 M. Gd.

Stärke per 100 Klgr. incl. Sack, Kartoffelstärke 21—22—24 Mark. Kartoffelmehl 21—22—$24^1/_2$ M.

• **Kleesaatmarkt.** [Wochenbericht.] **Breslau,** 3. Novbr Das Geschäft in Rothkleesamen hat in dieser Woche keinen grossen Umfang genommen, da einerseits die Zufuhren nicht das genügende Material boten, andererseits aber auch sich die Kauflust nicht derart hervordrängte, dass sie dem Geschäft hätte zu irgend welcher Bedeutung verhelfen können. Da die importirenden Länder fast durchweg in dieser Woche eine abwartende Haltung annahmen, so sahen sich auch hiesige Händler nicht veranlasst, ihre Läger zu vergrössern, und fanden nur zu Ende der Woche, als Inhaber sich in etwas billigere Preise gefügt hatten, einige Posten Nehmer. Diese Situation, welche in anderen Jahren einen ausserordentlich beträchtlichen Rückschlag sicher nach sich gezogen hätte, hat in diesem Jahre nur einen unbedeutenden Einfluss ausgeübt und zeugt dieser Umstand eclatant, auf welch' gesunder Basis das diesjährige Geschäft beruht. Amerika, welches auch wieder befestigte Tendenz meldete, unterstützt, in diesem Jahre energisch die eben ausgesprochene Ansicht und dürfte bereits die nächste Zeit, sobald sich der Bedarf meldet, die Richtigkeit dieser Annahme beweisen. Auch in dieser Woche mangelte es an hochfeinen Qualitäten und bestand das Angebot zumeist aus abfallenden Sorten. Von schlesischen Waaren sind einzelne kleine Probesendungen am Markte gewesen. In Weisskleesamen haben sich in dieser Woche fast gar keine Umsätze vollzogen, da das wenig Angebotene zumeist aus geringeren Qualitäten bestand und die Zufuhr auch gering war. Alsyke, Thymothé, Gelbklee in verschwindend kleinen Quantitäten angeboten und gehandelt.

Zu notiren ist per 50 Klgr. Rothklee 25—30—38—46—53—57 Mark, Weissklee 25—30—40—50—60—70—75 M., Alsyke 35—40—50—60—70 bis 75—85 M., Gelbklee 16—18—28 M., Thymothé 26—28—32 M.

Neuigkeiten vom Büchertisch.

(Besprechung einzelner Werke vorbehalten.)

Die Falzgräfin. Ein Berliner Roman von Paul von Szczepański. — Seine Frau. Roman von Moritz von Reichenbach. Verlag von Carl Reißner in Leipzig.

Vaganten-Lieder von Philo vom Walde. Mit dem Bilde des Verfassers. Verlag von Baumert u. Ronge in Großenhain.

Der Unsterbliche. Roman von Alphonse Daudet. Autorisirte Uebersetzung aus dem Französischen von Emmy Becher. Verlag von J. Engelhorn in Stuttgart.

Der Traum. Von Emile Zola. Deutsch von Alfred Ruhemann. Verlag von S. Fischer in Berlin.

Hermann v. Gilm. Sein Leben und seine Dichtungen von Arnold v. d. Passer. Mit Benutzung der Arbeiten von P. Schraffl. — Kaiser Max und seine Jäger. Dichtung von Rudolf Baumbach. Verlag von A. G. Liebeskind in Leipzig.

Erfahrungen eines Habicht. Von E. Bubbe. Verlag von Fr. Wilh. Grunow in Leipzig.

Friedrich Theodor Vischer. Ein Charakterbild. Allen Freunden gewidmet von Julius Ernst von Günthert. — Der Umzug und andere Novellen von Hans Arnold. Verlag von Adolf Bonz u. Comp. in Stuttgart.

Shakespeare und Shakspere. Zur Genesis der Shakespeare-Dramen von K. F. Graf Vitzthum von Eckstädt. Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung in Stuttgart.

Familiennachrichten.

Verlobt: Fräul. **Thekla Pierer,** Hr. Oberst **Malotki v. Trzebiatowski,** Altenburg. Fräulein **Paula Metz,** Hr. Lt. **Max von Studnitz,** Köln. Fräul. **Helene Luchs,** Herr Prem.-Lieut. **Rudolf Zürner,** Fraustadt—Glogau. Frl. **Helene Tiegs,** Herr Dr. med. **Alfred Möbs,** Pankow—Sacrau.

Geboren: Ein Knabe: Hrn. Lieut. **Thilo Graf v. Rothkirch und Trach,** Militsch. — Ein Mädchen: Hrn. Oberrealschullehrer **Heinrich Mentzen,** Brieg; Hrn. Oberförster **Carl Küster,** Saabor; Herrn Hptm. **Rudorff,** Danzig.

Gestorben: Fr. **Alwine Ewert,** geb. **Tiedt,** Bergen. Hr. Oberstlieut. a. D. **Georg v. Marées,** Berlin. Hr. Justizrath **Carl Heinrich Leopold,** Berlin. Fr. Gutsbes. **Doris Stegemann,** geb. **Müller,** Turlejewo b. Jakschütz, Pr. Posen. Hr. Part. **Carl Seewald,** Habelschwerdt.

Angekommene Fremde:

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans." Fernsprechstelle Nr. 688. Adamczyk, Apotheker, Groß-Strehlitz. Steinitz, Brauereibes., Groß-Strehlitz. Stumpe, Kfm., Nimes. David, Kfm., Speyer. Kaufmann, Kfm., Barmen. Wilser, Kfm., Berlin. Sitte, Kfm., Haida.Böhmen. Plouda, Kfm., Liegnitz. Stahlkopf, Kfm., Berlin. Gebhardt, Kfm., Hanau. Schmücker, Kfm., n. Frau, Thorn. Kallenbach, Kfm., Zabern. Angreß, Kfm., Berlin. Reuter, Kfm., Berlin. Berger, Kfm., Dresden. Abler, Kfm., Berlin. Priem, Kfm., Magdeburg.

Hôtel du Nord, Neue Taschenstraße Nr. 18 Fernsprechstelle Nr. 499. Baron von Langermann, Rgtsb., Lubin, Provinz Posen. v. Janicki, Rgtsb., Warschau. v. Zakrzewski, Rgtsb., nebst Frau, Warschau. Broszehl, Gtsb., Angstwilken. Willmann, Major, Sagan. Schlafge, Direct., Bargen. v. Scharschmid, Kaufmann, Budapest. Schmekel, Direct., Kl.-Oels. Stößler, Kfm., Soleswitz, in Mähren.

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201. Baron v. Zedlitz-Leipe, Kgl. Landrath u. Rgtsbes., n. Diener, auf Rothkirsdorf. Dr. Groffe, Dir., Halle a. S. Leuschner, Rgtsb., n. Gem., Dörnicht. Dr. Richter, Dir., Saarau. Eschrig, Kfm., Straßburg. Atzy, Kfm., Remscheid. Bleicher, Kfm., Mainz. Seidel, Brauereib., Freiburg. Marohn, Kfm., Berlin. Bartsch, Rent., n. Gem., Striegau. Wegener, Kfm., Berlin. Zehnter, Kfm., Cöln a. Rh. Schön, Rgtsbes. Sielce.

Hôtel de Rome, Albrechtsstraße Nr. 17. Fernsprechstelle 777. v. Kaminski, Privatier, Posen. Nawroski, Droguist, Posen. Fr. v. Gliszczynska, n. Töchter, Zerkow. Rothe, Oberamtmann, Drungawe. Heeger, Postpraktikant, Dresden. Muth, Postpraktikant, Dresden. Scherff, Insp., Birawa. Franke, Kfm., Hamburg. Müller, Kfm., Dresden. Nolte, Kfm., Hamburg. Hilbig, Ing., Leipzig. Lobemann, Fabrikb., Dessau.

Hôtel z. deutschen Hause Albrechtsstr. Nr. 22. Dr. Lovinski, prakt. Arzt, Deutsch Krone. Tunk, Kfm., n. Gem., Tarnowitz. Krautwurst, Ger.-Sec., n. Gem., Loslau. Wille, Kfm., Berlin. Trommler, Kfm., Roßwein. Walz, Kfm., Duderstadt.

Courszettel der Breslauer Börse vom 3. November 1888.

Amtliche Course (Course von 11—$12^3/_4$).

Wechsel-Course vom 2. November.

Amsterd. 100 Fl.	$2^1/_2$	kS.	169,10 bz
do. do.	$2^1/_2$	2 M.	168,15 G
London 1 L. Strl.	5	kS.	20,375 bz
do. do.	5	3 M.	20,245 B
Paris 100 Frcs.	$4^1/_2$	kS.	80,60 bz
Petersburg	6	kS.	—
Warsch. 100 SR.	6	kS.	214,50 B
Wien 100 Fl...	$4^1/_2$	kS.	167,60 G
do. do.	$4^1/_2$	2 M.	166,60 bz

Inländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
D. Reichs-Anl.	4	108,25 B	108,20 B
do. do.	$3^1/_2$	103,60 G	103,90 B
Prss. cons. Anl.	4	107,60 bzG	107,70à75 bz
do. do.	$3^1/_2$	104,25 B	104,30 bzG
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	$3^1/_2$	101,40 G	101,40 G
Prss. Pr.-Anl. 55	$3^1/_1$	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	104,50 bzB	104,25 G
Schl. Pfdbr. altl.	$3^1/_2$	101,70 bz	101,60 G
do. Lit. A..	$3^1/_2$	101,75à70 bzG	101,80à90 bz
do. Lit. C..	$3^1/_2$	101,75à70 bzG	101,80à90 bz
do. Rusticale	$3^1/_2$	101,75à70 bzG	101,80à90 bz
do. altl.....	4	101,60 bz	101,85 B
do. Lit. A..	4	101,60 bz	101,85 B
do. do.	$4^1/_2$	—	—
do. Rustic. II.	4	101,60 bz	101,85 B
do. do.	$4^1/_2$	—	—
do. Lit. C. II.	4	101,60 bz	101,85 B
do. do.	$4^1/_2$	—	—
Posener Pfdbr..	4	102,00 bz	102,00 bz
do. do.	$3^1/_2$	101,20à30 bz	101,35 bz
Central landsch.	$3^1/_2$	—	—
Rentenbr., Schl.	4	104,65 bz	104,60 G
do. Landesclt.	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	104,40 B	104,20 B
do. do.	$3^1/_2$	101,45 bzB	101,45 bz

Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	$3^1/_2$	100,25 B	100,25 B
do. rz. à 100	4	103,10 bz	103,20 B
do. rz. à 110	$4^1/_2$	112,20 B	112,20 bz
do. rz. à 100	5	104,50 G	105,00 B
do. Communal.	4	103,00 bz	103,00 B
Goth. Gr.-Cr.-Pf.	$3^1/_2$	—	—
Russ. Bod-Cred.	$4^1/_2$	91,00 bzG	91,20 bzG

Obligationen industrieller Gesellschaften.

Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat...	$4^1/_2$	—	—
Kramsta Oblig.	5	—	—
Laurahütte Obl.	$4^1/_2$	104,75 B	104,75 B
O.S. Eis. Bd. Obl.	5	107,00 B	—
T.-Winckl. Obl.	4	102,75 B	102,75 B

Ausländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oest. Gold-Rent.	4	92,50 B	92,30 B
do. Silb.-R.J./J.	$4^1/_5$	69,25à20 bz kl.	69,15 bz
do. do. A./O.	$4^1/_5$	69,50 bzB	69,50 G
do. do. kl.	—	69,80 bz	—
do. Pap.-R.F/A.	$4^1/_5$	—	—
do. do.	$4^1/_5$	—	—
do. Loose 1860	5	119,60 G	119,30 G
Ung. Gold-Rent.	4	85,00 bzG	85,00 bz
do. do. kl.	4	—	—
do. Pap.-Rente	5	77,20 G	77à7,10 bzG
do. do. kl.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	101,25 B	101,25 B
do. Prior.-Act.	4	—	—
Poln. Liq.-Pfdb.	4	56,15 bzG	56,20 etw.bz
do. Pfandbr...	5	62,25 bzG	62,30à40 bzB
do. do. Ser. V.	5	—	—
Russ. Anl. v. 1880	4	86,10à15 bz	86,00 B
do. do. kl.	4	—	—
do. do. v. 1883	6	—	—
do. do. v. 1884	5	100,00 bzB	100,00 B
do. do. kl.	5	100,20à10 bz	100,10 bz
Orient-Anl. II.	5	63,80 G	63,90 G
Italiener	5	96,40 B	96,50 B
Rumän. St.-Obl.	6	106,75 B	106,80 B
do. amort. Rente	5	95,40 B	95,20à25 bz
do. do. kl.	5	95,65à50à65 bz	95,55 bz
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 15,60 G	conv. 15,75 B
do. 400 Fr.-Loos.	—	40,00 B	40,00 B
Egypt. Stts.-Anl	4	83,60 B	83,60 B
Serb. Goldrente	5	—	—
Mexik.-Anleihe.	6	—	90,15 bz

(Seitlich: 69,40 bzG; 1000er 56,20 bzG)

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Br.-Schw.-Fr.H.	$4^1/_2$	103,70 bz	103,75 bzB
do. K.	4	103,70 bz	103,75 bzB
do. 1876	4	103,70 bz	103,75 bzB
Oberschl. Lit. D.	4	103,70 bz	—
do. Lit. E..	$3^1/_2$	101,40 G	101,25 G
do. do. F..	4	103,70 bz	103,75 bzB
do. do. G..	4	103,70 bz	103,75 bzB
do. do. H..	4	103,70 bz	103,75 bzB
do. 1873...	4	103,70 bz	103,75 bzB
do. 1874...	4	103,70 bz	103,75 bzB
do. 1879...	$4^1/_2$	104,10 B	104,10 B
do. 1880...	4	103,70 bz	103,75 bzB
do. 1883...	4	—	—
R.-Oder-Ufer ..	4	103,70 bz	103,75 bzB
do. do. II.	4	104,00 G	104,00 G
B.-Wsch.P.-Ob.	5	—	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl....	168,10 bz	168,20 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	215,10 bz	214,00 bzG

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1886.	1887.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	$1^1/_2$	$1^2/_5$	—	—
Dorm.-Enschd.	$2^1/_2$	$2^3/_4$	—	—
Lüb.-Büch. E.-A	7	$7^1/_4$	—	—
Mainz Ludwgsh.	$3^1/_2$	$4^1/_6$	108,00 B	108,00 B
Marienb.-Mlwk.	$^1/_4$	1	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B. .	5	4	—	—
Lombarden....	$^1/_5$	$^2/_5$	—	—
Oest. Franz. Stb.	$3^1/_2$	$3^1/_2$	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Dscontob.	5	5	110,25à40 bz	110,65à75 bzB
do. Wechslerb.	$5^1/_2$	$4^1/_2$	102,75 bzG	102,85à90 bz
D. Reichsb.*)..	5,29	$6^1/_5$	—	—
Schles. Bankver.	$5^1/_2$	6	124,00 bzB	123,75 G
do. Bodencred.	6	6	123,00 G	123,00 G
Oesterr. Credit.	$8^1/_8$	$8^1/_8$	—	—

*) Börsenzinsen $4^1/_2$ Procent.

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	$5^1/_2$	6	138,00 B	138,00 B
do. Act.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank.	0	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	12	—	—	—
do. Börs.-Act.	$5^1/_2$	$5^1/_2$	—	—
do. Wagenb.-G.	$4^1/_2$	5	186,00 bz	180,00 bzB
Hofm. Waggon.	2	4	170,00 bz	—
Donnersmrckh.	0	0	63,10à15 bz	61,50 G
Erdmnsd. A.-G.	0	0	—	—
Frankf. Güt.-Eis.	6	$6^1/_4$	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	0	111à110,85 bzB	110,65 à 10,10 bz
Oppeln. Cement.	2	$2^1/_2$	128,50 bz	125,00 G
Grosch. Cement.	7	$11^1/_2$	220,00 G	221,00 B
Cement Giesel	—	$10^1/_2$	—	—
O.-S. Port.-Cem.	—	—	147,00 G	147,00 G
Schles. Dpf.-Co. (Priefert)	—	—	—	—
do. Feuervs...	$31^2/_3$	$31^2/_3$	p.St. —	p.St. —
do. Lebenvers...	0	$3^1/_2$	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	5	$5^1/_2$	112,50 B	112,75 etw.bz
do. Leinenind..	$4^1/_2$	$6^1/_3$	134,25 G	134,25 G
do. Zinkh.-Act.	$6^1/_2$	$6^1/_2$	—	147,75 G
do. do. St.-Pr.	$6^1/_2$	$6^1/_2$	—	147,75 G
do. Gas-A.-G..	$6^2/_3$	6	—	—
Siles. (V.ch.Fab)	5	6	127,00 B	127,00 B
Laurahütte	$^1/_2$	$5^1/_2$	129,00 bzB	127,30 bzB
Ver. Oelfabrik.	4	$5^1/_2$	94,00 etw.bz	94,00 bz

Bank-Discont 4 pCt. Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Breslau, 3. November. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. ℛℳ	₰	gute niedr. ℛℳ	₰	mittlere höchst. ℛℳ	₰	mittlere niedr. ℛℳ	₰	gering. Waare höchst. ℛℳ	₰	gering. Waare niedr. ℛℳ	₰
Weizen, weisser	18	20	18	—	17	70	17	30	17	—	16	50
Weizen, gelber	18	10	17	90	17	60	17	20	16	90	16	50
Roggen	15	80	15	60	15	40	15	10	14	90	14	70
Gerste	15	50	14	40	13	80	13	40	12	20	11	70
Hafer	13	50	13	30	13	20	13	10	13	—	12	90
Erbsen	15	50	15	—	14	50	14	—	13	—	12	50

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	feine ℛℳ	₰	mittlere ℛℳ	₰	ord. Waare ℛℳ	₰
Raps	25	30	24	10	23	10
Winterrübsen ...	24	90	24	—	23	—
Sommerrübsen. .	25	30	24	—	23	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	20	—	18	25	17	25
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Breslau, 3. November. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogramm, geschäftslos, gek. 1000 Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per November 154,00 Gd., November-December 154,00 Gd., December 154,00 Gd., April-Mai 161,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogramm) gk. — Ctr., per November 134,00 Br., November-December 130,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogramm) still, gekündigt — Centner, loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per November 57,50 Br., Novbr.-Decbr. 56,50 Br., April-Mai 56,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, fest, gekündigt 50 000 Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, November 50,80 bz., 70er 31,30 Gd., November-December 50,80 bz., 70er 31,30 Gd., April-Mai 53,30 Gd., 70er 33,50 Gd.

Zink (per 50 Kilogr.) ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 5. November:
Roggen 154,00, Hafer 134,00, Rüböl 57,50 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe für den 3. November: 50er 50,80, 70er 31,30 Mark.

Magdeburg, 3. November. **Zuckerbörse.**

	2. Nov.	3. Nov.
Rendement Basis 92 pCt.	16,65—16,80	16,65—16,80
Rendement Basis 88 pCt.	16,00—16,30	16,00—16,30
Nachproducte Basis 75 pCt.	12,50—14,00	12,50—14,00
Brod-Raffinade ff.	29,00	—
Brod-Raffinade f.	28,25	28,25
Gem. Raffinade II.	27,25—28,00	27,25—28,00
Gem. Melis I.	26,25	26,25

Tendenz am 3. Novbr.: Rohzucker behauptet, raffinirte ruhig.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Secklos; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.